

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsl. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig 8 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
--	---	--

Folge 12

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 25. März 1938

53. Jahrgang

Arbeiter, für Euch!

Das Wunderwerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Dieser Tage haben bekanntlich zehntausend österreichische Arbeitskameraden auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront als „Kraft-durch-Freude“-Fahrer eine mehr-tägige Deutschlandreise angetreten. Was A.D.F. ist und leistet, veranschaulichen deutlich folgende Ausführungen. Die NS.-Gemeinschaft wird auch in Österreich raschest ausgebaut werden.

In der nationalsozialistischen Korrespondenz gibt Doktor Robert Le n, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, einen Überblick über das Wesen und die gewaltigen Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Dienste einer würdigen und sinnvollen Ausnutzung der Freizeit. Wer viel arbeite, brauche auch eine um so gründlichere Erholung. In Deutschland werde viel gearbeitet, deshalb wende man auch der Urlaubsgestaltung diese ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Innerhalb der Gemeinschaft A.D.F. organisiert das Amt für „Reisen, Wandern und Urlaub“ diese Maßnahmen. Die Reisen seien bis ins kleinste vorbereitet, der Urlaubserreise ohne Sorgen und trotz der Riesenzahl der Teilnehmer könne nie von einer eintönigen Massenabfertigung gesprochen werden. Über die Leistungen heißt es dann in dem Aufsatze u. a.:

10.000.000 A.D.F.-Fahrer.

Die Teilnehmerzahl an unseren Reisen hat auch in diesem Jahre wieder eine erhebliche Steigerung erfahren. Im Vorjahre stieg die Zahl auf zehn Millionen A.D.F.-Fahrer. Von diesen zehn Millionen A.D.F.-Fahrern haben rund ein Drittel längere Urlaubsreisen von ein bis drei Wochen gemacht. Fast zwei Millionen beteiligten sich an unseren A.D.F.-Wanderungen und 180.000 sind mit den Schiffen unserer A.D.F.-Flotte nach Norwegen, Madeira oder nach Italien gefahren. Mit diesem Schiffsverkehr beherrschen wir die Häfen von Hamburg und Bremen, wir über-treffen bei weitem die Zahlen des gesamten übrigen Jahr-gastverkehrs in allen deutschen Häfen.

Arbeiter reisen nach Amerika.

Wir haben mit dem Heer unserer Mitarbeiter einen Apparat stehen, der kein Verjagen kennt, dem man einfach alle Aufgaben zuweisen kann, mögen sie noch so sehr aus dem Gewohnten herausfallen und noch so eilig zu erledigen sein. Heute reisen unsere Arbeiter schon nach Amerika, heute fahren bereits seit langem unsere Schiffe vollbesetzt von Genua nach Venedig und umgekehrt, jehen Tausende von Arbeitskameraden ihre kühnsten Träume verwirklicht. Und die Welt erlebt es, daß an der Riviera deutsche Arbeiter spazieren, daß unsere Urlauber Neapel und Capri besuchen, daß sie das ausgegrabene Pompeji besichtigen und in Palermo auf den Monreale steigen. Sie durch-fahren den Canal Grande in Venedig genau so wie die her-kömmlichen Weltreisenden und die Tauben auf dem Mar-kusplatz nehmen von ihnen das hingehaltene Futter nicht minder gern als von einer verwöhnten englischen Miß.

Noch etwas Neues haben wir geschaffen: die sogenannten „Austauschzüge“. Sie sind die Früchte unseres Ab-tommens mit Italien und haben schon bei dem ersten Versuch das überaus Wertvolle der Idee vorbehaltlos unter Beweis gestellt. Die Presse aller Länder hat darüber berichtet, was unsere Kameraden auf dieser Fahrt erlebt haben, von der Begrüßung durch den Duce bis zur Sondervorstellung in der Florentiner Oper. Zwei Organi-sationen mit dem gleichen Ziel — Kraft durch Freude und Dopolavoro — haben sich zu gemeinsamer Arbeit zusam-mengefunden und weitestgehend, die politische Achse Berlin—Rom durch die praktische Annäherung der beiden Völker auszubauen.

Nach Portugal fahren wir schon seit vier Jahren genau so regelmäßig wie auch nach Norwegen. Die Madeira-reisen gehören heute zum Leben unserer Arbeiter. Über ganz Deutschland verstreut sitzen in den Betrieben die Ka-meraden, denen der Englische Kanal und die Biskaya nicht mehr fremd sind, die die siebenhügelige Stadt am Tejo kennen und auf der „Glücklichen Insel“ die Zauberlandschaft des Südens besucht haben. Wir wollen die schon tra-ditionellen Atlantikfahrten Jahr für Jahr fortsetzen und ausbauen.

Große Pläne für die Zukunft.

So ist es jetzt auch mit Italien und so wird es in Zu-kunft noch mit anderen Ländern und Völkern sein, die wir

Göring in Deutschösterreich.

Der Generalfeldmarschall spricht am Samstag in Wien.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat am Donnerstag abends Berlin verlassen und sich zu einem längeren Aufenthalt nach Österreich begeben. Er wird zur Wahl am 26. ds. in Wien, am 29. ds. in Graz, am 30. ds. in Klagenfurt, am 31. ds. in Mauterndorf und am 2. April in Salzburg sprechen. Die Reise dient vor allem dem Zweck, dringende Fragen der Eingliederung Österreichs in die gesamtdeutsche Volkswirtschaft zu regeln und insbesondere die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Einführung des Vierjahresplanes in Österreich zu treffen.

Während der Dampferfahrt auf der Donau von Linz nach Wien werden bereits wichtige wirtschaftspolitische Be-sprechungen stattfinden, an denen auch österreichische Mini-ster und Regierungsvertreter teilnehmen. An den wichtig-sten Produktions- und Arbeitsstätten Österreichs sind Be-sichtigungen vorgesehen.

Auf der Großundgebung am Samstag den 26. ds. abends wird der Generalfeldmarschall das Wort er-greifen. In seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe wird der Feldmarschall verschiedene militärische Besichtigungen vornehmen. Außerdem wird er sich als Reichsforst- und Reichsjägermeister eingehend über das österreichische Forstwesen unterrichten lassen.

Die großen Ereignisse.

Nach den großen Tagen in Österreich erlebte der Füh- rer bei seiner Heimkehr einen triumphalen Ein-zug in die Hauptstadt Berlin. Zweieinhalb Mil-lionen Menschen erwarteten den Führer. Generalfeld-marschall Göring und Dr. Goebbels begrüßten ihn namens des Volkes. Dr. Goebbels sagte bei seiner Begrüßung u. a.: Wie oft haben wir es auf Obersalz-berg erlebt, daß Österreicher, Kinder und Frauen, aber auch Männer, weinend an Ihnen vorbeimarschierten; aus diesen Tränen des nationalen Leidens sind nun Tränen der nationalen Freude geworden. Wie oft stan-den wir oben auf der Terrasse Ihres Hauses neben Ihnen, wenn Sie sehnsüchtig nach Salzburg schauten. Und nun, mein Führer, haben Sie Ihre Heimat zum Reich zurückgeholt. Das danken Ihnen nicht nur unsere deutschen Volksgenossen in Österreich, das dankt Ihnen das ganze große deutsche Volk.

Zeitungen des Auslandes schreiben über diesen Empfang: Keinem Sterblichen ist je ein so triumphaler Empfang zuteil geworden, keinem Fürsten, keinem Heer-führer, keinem Staatsmann haben, so lange die Welt steht, so einmütig und ausschließlich die Herzen aller Volksgenossen entgegen geschlagen.

Der Führer im Reichstag.

Der Sitzung des Reichstages wohnten zum erstenmale der erste Statthalter Deutschösterreichs und die öster-reichische Landesregierung bei. Wegen der Fülle der in dieser denkwürdigen Rede enthaltenen bedeutamen

besuchen werden. Wir haben ganz große Pläne. Schon jetzt, gerade in diesen Tagen, jehen wir unsere Ur- lauber in Afrika landen. Stellen Sie sich das Bild vor: A.D.F.-Urlauber machen auf Kamelen einen Spazierritt durch die Wüste! Ja, das ist bereits verwirklicht! „Kraft durch Freude“ hat bereits so viele kühne Pläne verwirk-licht, daß wir schon als eine Organi-ation der un-begrenzten Möglichkeiten gelten und keine Zweifler haben, gleichgültig, was wir vorhaben. Den Kopf sollen unsere Kritiker schütteln, aber nur vor Stau-nen!

Millionen Deutsche, die früher das Reisen nur dem Na-men nach und vom Film her kannten, entdecken heute un-ser Deutschland in allen seinen Teilen und kehren mit neuer Kraft voll Begeisterung an ihren Arbeitsplatz zu-rück. Hunderttausende erleben auf großen Überseedampfern das Wunder des Meeres und die Vielfalt fremder Länder, ihnen formt sich aus eigener Anschauung ein Bild von der Verschiedenartigkeit der Länder und Völker, und es ist klar, daß sie von nun an dem Weltgeschehen ein viel größeres Verständnis entgegenbringen als früher, da ihre Welt am Stadtrand aufhörte.

A.D.F.-Schiffe, Riesenseebad, Winterheime.

In Hamburg ist der Bau des ersten eigenen, ganz nach unseren Bedürfnissen angelegten A.D.F.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ vollendet. In diesen Tagen läuft das zweite neue A.D.F.-Schiff vom Stapel und in Danzig wird mit dem Bau von zwei weiteren Schiffen begonnen!

Stellen können wir nur einen kleinen Auszug bringen. Der Führer sagte u. a. in Bezug auf die fünfjäh-rige Aufbauarbeit:

Aus seiner tiefsten moralischen und politischen Er-niedrigung, aus wirtschaftlichem Elend und sozialer Zerrissenheit hat unser Volk in kürzester Zeit einen Auf-stieg erleben dürfen, wie er selbst von den gläubigsten Anhängern unserer eigenen Bewegung noch vor weni-gen Jahren in diesem Ausmaß und in der Kürze der Zeit als unwahrscheinlich, von allen unseren Gegnern aber für einfach unmöglich ge-halten worden wäre.

Er führte weiter aus, daß das einzige Volk, dem die nationale Selbstbestimmung verweigert wurde, das deutsche war. Man verweigerte u. a. Österreich den An-schluß. Ja: Als man sich damals in Österreich trotzdem entschloß, Ab-stimmungen für den An-schluß vorzunehmen — und dies möchte er besonders den Herren Demokraten in Paris und London in das Gedächtnis zurückerufen, in einer Zeit, da weder in Deutschland noch in Österreich ein Nationalsozialismus existierte — und diese Abstimmungen über 95 Prozent aller Stimmen für die Vereinigung ergaben, da wurde von den Aposteln des neuen Völkerrechtes einfach mit Hilfe der Macht, der brutalen Gewalt auch diese fried-liche Demonstration des wahren Willens der unglück-lichen, von ihrem Volk abgetrennten Menschen kurzer-hand verboten. Es wurde ein lebensunfähiges Gebilde geschaffen. Nun sei Schluß mit der natur-

Auf Rügen nimmt der Bau des riesigen A.D.F.-Seebades, dem noch vier andere folgen werden, immer deutlicher die Formen an, die es als das schönste Seebad der Welt vor-ausagen lassen.

Schließlich werden wir noch in diesem Jahre für die A.D.F.-Urlauber mit dem Bau von Winterheimen in den Bergen beginnen, um den Winterurlaub und den Winter-sport zu fördern, die das Gesündeste und Schönste sind, was man sich denken kann.

Das sind die sozialistischen Leistungen unseres Reiches auf einem einzigen Arbeitsgebiet, auf dem Gebiet der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Bei uns gibt es keine Streiks und keine Kriege, bei uns wird gearbeitet — auch an der Freude. Denn aus ihr, aus der begeistertsten Be-jahung dieses unseres Lebens auf der Erde, ziehen wir die Kraft, es nach unserem Willen und unseren Ansprüchen zu gestalten, so wie es uns der Führer gelehrt hat.

Arbeiterfahrt durchs Reich.

Der erste A.D.F.-Zug abgegangen.

Am 21. ds. verließ Wien der erste der A.D.F.-Züge, die 10.000 deutsche Volksgenossen aus Österreich zu einer Fahrt durch das Reich führen werden. Gauleiter Bürckel war bei diesem historischen Augenblick, da die gewaltige Or-ganisation A.D.F. zum erstenmal für die deutschen Volks-genossen in Österreich in Erscheinung trat, zugegen, um den Zug zu verabschieden. Der Westbahnhof und der Zug wa-ren reich geschmückt.

widrigen Mißhandlung der Deutschen und keine Vergewaltigung werde mehr geduldet. Recht muß Recht bleiben, auch dann, wenn es sich um Deutsche handelt.

Die Tage von Berchtesgaden und der Verrat Schuschniggs.

Ich war entschlossen, der weiteren Vergewaltigung meiner Heimat ein Ende zu setzen! Ich habe daher sofort jene notwendigen Maßnahmen veranlaßt, die geeignet schienen, Österreich das Schicksal Spaniens zu ersparen. Das Ultimatum, über das die Welt plötzlich zu Klagen anfang, bestand aus nichts anderem als aus der harten Versicherung, daß Deutschland eine weitere Unterdrückung der deutschösterreichischen Volksgenossen nicht mehr dulden werde, und somit in der Warnung davor, einen Weg einzuschlagen, der zwangsläufig zum Blutvergießen hätte führen müssen. Daß diese Haltung richtig war, wird erwiesen durch die Tatsache, daß mir in Vollzug des dann noch notwendig gewordenen Eingreifens binnen drei Tagen die ganze Heimat entgegnete, ohne daß auch nur ein einziger Schuß und damit ein einziges Opfer gefallen waren. Ich wollte unendlich Unglück und Leid diesem wunderschönen Lande ersparen, denn wenn erst der Haß zu brennen beginnt, verdüstert sich die Vernunft. Es findet dann keine gerechte Abwägung von Schuld und Sühne mehr statt. Nationaler Grimm, persönliche Rachsucht und die widrigen Instinkte egoistischer Triebhaftigkeit erheben gemeinsam die Brandfackel und suchen sich in ihrer Raserie ihre Opfer, ohne noch nach Recht zu fragen oder die Folgen zu bedenken.

Welche stolze Befriedigung kann es auf dieser Welt für einen Mann geben, als die Menschen der eigenen Heimat in die größere Volksgemeinschaft geführt zu haben und Sie alle ermessen das Gefühl meines Glückes, daß ich nicht ein Leichen- und Ruinenfeld dem deutschen Reich zu erobern brauchte, sondern daß ich ihm ein unversehrtes Land mit überglücklichen Menschen zu schenken vermochte! Ich habe so gehandelt, wie ich es allein als Deutscher vor der Geschichte unseres Volkes, vor den vergangenen und lebenden Zeugen unserer Volksgemeinschaft, vor dem Heiligen Deutschen Reich und meiner geliebten Heimat verantworten kann. Hinter dieser meiner getroffenen Entscheidung aber stehen nun 75 Millionen Menschen und vor ihr steht von jetzt ab die deutsche Wehrmacht! Ich glaube, daß in diesen großen geschichtlichen Stunden, da dank der Kraft der nationalsozialistischen Idee und der aus ihr neu erstandenen Stärke des Reiches ein ewiger Traum der deutschen Menschen verwirklicht wurde, nicht ein einzelner Teil unseres Volkes berufen sein kann, durch seine Zustimmung das gewaltige Ereignis der endlichen Gründung eines wahrhaft großdeutschen Volksreiches zu bestätigen. Am 10. April werden Millionen deutscher Österreicher vor der Geschichte ihr Bekenntnis ablegen zur großen deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft. Sie sollen schon auf diesem ersten Weg im neuen Deutschen Reich nicht mehr vereinsamt sein. Ganz Deutschland wird sie von jetzt ab begleiten, denn vom 13. März dieses Jahres ist ihr Weg gleich dem Weg aller anderen Männer und Frauen unseres Volkes. Es soll daher am 10. April zum erstenmal in der Geschichte die ganze deutsche Nation, soweit sie sich im heutigen großen Volksreich befindet, antreten und ihr feierliches Bekenntnis ablegen. Nicht sechseinhalb Millionen werden befragt, sondern fünfundsiebzig. Und zweitens: Ich löse damit den Reichstag des alten Deutschen Reiches auf und verfüge die Wahl der neuen Vertretung Großdeutschlands. Ich bestimme als Termin ebenfalls den 10. April. Nahezu 50 Millionen Wahlberechtigte unseres Volkes sind damit auf, indem ich sie bitte, mir jenen Reichstag zu schenken, mit dem es mir unter der gnädigen Hilfe unseres Herrgotts möglich sein wird, die neuen großen Aufgaben zu lösen. Das deutsche Volk soll in diesen Tagen noch einmal überprüfen, was ich mit meinen Mitarbeitern in den fünf Jahren seit der ersten Wahl des Reichstages im Jahre 1933 geleistet habe. Es wird ein geschichtlich einmaliges Ergebnis feststellen müssen. Ich erwarte von meinem Volk, daß es die Einsicht und die Kraft zu einem ebenso würdigen einmaligen Entschluß findet! So wie ich 1933 das deutsche Volk bat, in Anbetracht der ungeheuren vor uns liegenden Arbeit mir vier Jahre Zeit zur Lösung der großen Aufgaben zu geben, so muß ich es nun zum zweitenmal bitten: Deutsches Volk, gib mir noch einmal vier Jahre, damit ich den äußerlich nunmehr vollendeten Zusammenhang mit Segen aller auch innerlich verwirklichen kann. Nach Ablauf dieser Frist soll dann das neue deutsche Volksreich zu einer unlöslichen Einheit verwachsen sein, seit gefügt im Willen seines Volkes, politisch geführt durch die nationalsozialistische Partei, beschützt von seiner jungen Wehrmacht, reich in der Blüte seines wirtschaftlichen Lebens. Wenn wir diese Erfüllung kühnster Träume vieler Generationen heute vor uns sehen, dann empfinden wir das Gefühl grenzenloser Dankbarkeit gegenüber allen jenen, die durch ihre Arbeit und vor allem durch ihr Opfer mitgeholfen haben, dieses höchste Ziel zu erreichen. Jeder deutsche Stamm und jede deutsche Landschaft, sie haben ihren schmerzlichen Beitrag geleistet zum Gelingen dieses Wertes. Als letztes Opfer der deutschen Einigung aber sollen in diesem Augenblick vor uns aufstehen jene zahlreichen Kämpfer, die in der nunmehr zum Reich zurückgekehrten alten Ostmark die gläubigen Herolde der heute wieder erstandenen deutschen Größe waren

und als Blutzengen und Märtyrer mit dem letzten Hauch ihrer Stimme noch das aussprachen, was von jetzt an uns allen mehr denn je heilig sein soll:

Ein Volk — ein Reich, Deutschland Sieg Heil!

Nach den Führerworten dankte Generalfeldmarschall Göring in bewegten Worten dem Führer für seine Taten. Er schloß mit folgenden Worten: Ist je ein Sterblicher so geliebt worden wie Sie, mein Führer? War je ein Glaube so stark wie der an Ihre Mission? Aus tiefster Nacht retteten Sie das deutsche Volk, führten es aus der Ohnmacht heraus und schufen die Großmacht Deutschland. Was immer Sie verlangen, mein Führer, das leisten wir. Was immer wir zu leisten vermögen, es löst niemals unsere Dankesschuld. Der Allmächtige erhalte Sie uns in Kraft und Gesundheit. Heil für ewig und immer dem heißgeliebten Führer, der uns das Leben erst wieder lebenswert gemacht hat. Abgeordnete! Im Namen Deutschlands rufen wir für alle: Heil unserem Führer Adolf Hitler!

Reichsminister Goebbels eröffnete am 22. ds. im Sportpalast in Berlin den Abstimmungskampf. In einer großen Rede begründete er, warum abgestimmt würde. „Weil“, so sagte er, „unsere ausländischen Gegner und Neider andernfalls noch jahrelang behaupten würden, daß Österreich von uns brutal vergewaltigt worden sei.“ Weiters kündigte er einen Wiederaufstieg Österreichs an. „Wir werden dafür sorgen“, so erklärte Dr. Goebbels, „daß in Österreich jeder Arbeiter in absehbarer Zeit wieder in Lohn und Brot steht. Wir werden die Arbeitslosigkeit radikal beseitigen. Österreich wird an dem gewaltigen Aufstieg der deutschen Wirtschaft und an ihren Erfolgen teilhaben. Auch die Maßnahmen zur Förderung des österreichischen Export-

tes werden umgehend ergriffen und durchgeführt. Wir werden durch großzügige Kredite die Wirtschaft wieder in Gang setzen und mit allen Mitteln eine allgemeine Hebung des Wohlstandes herbeiführen.“

Die Aussicht der österreichischen Landwirtschaft in Großdeutschland.

Der bisherige Landwirtschaftsattaché an der Deutschen Gesandtschaft in Wien Dr. Hausshofer, der ein besonderer Kenner der österreichischen Landwirtschaft ist, sprach kürzlich vor der Berliner Presse über die Lage und Aussichten der österreichischen Landwirtschaft nach dem Anschluß an das Reich.

Dr. Hausshofer betonte einleitend, daß es eine vorrangige Aufgabe sei, die landwirtschaftlichen Reserven der Ostmark im Rahmen der Erzeugungsschlacht voll auszunutzen. Wenn man zum Beispiel bedenke, daß die Erzeugnisse der österreichischen Schafzucht infolge der Ausfuhrkrise in den letzten fünf Jahren um 50 v. H. zurückgegangen seien, so lasse sich daran ermaßen, welche Belebung und Produktionssteigerung nach der Schaffung des großdeutschen Wirtschaftsraumes in Österreich zu erwarten ist. Die bestehenden Abmachungen mit den anderen Donaustaaten blieben weiterhin in Kraft. Die österreichische Vieh- und Holzwirtschaft verfüge über größte Reserven. Es mußte hier bisher extensiv gewirtschaftet werden, weil Kapital und Absatzmöglichkeiten fehlten. Nach der Wiedervereinigung mit dem Reich würden jetzt insbesondere die großen Holzvorräte der Ostmark planmäßig erschlossen werden, wobei auch der einheimischen Industrie neue Aufgaben zufallen. So sei die Gründung von Zellstoffwerken usw. vorgesehen. Auch die schwierige Lage der

Sudetendeutschland und die Heimkehr Österreichs ins Reich.

Die Sudetendeutschen gehören zweifellos zu den allergrößten Leidtragenden des Verbrechens von Versailles.

Der in der geschichtlich gewordenen Note des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten, Lansing, vom 5. November 1918 fufende Vorvertrag zwischen dem Deutschen Reich und den alliierten und assoziierten Staaten enthielt die Grundlagen, auf denen die Friedensverhandlungen geführt und die Friedensbestimmungen aufgebaut werden sollten. Dieser Pakt verpflichtete daher in gleicher Weise sowohl die Kriegsgewinner als die im Kriege Unterlegenen.

Als Grundlage für die der Vereinigung der durch die vierjährigen Kriegswirren geschaffenen Lage geltenden Verhandlungen hatte das vom Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson in seiner Kongreßrede vom 8. Jänner 1918 und in seinen späteren Rundgebungen, so namentlich in der Rede vom 17. September 1918, aufgenommene Programm zu dienen.

Der 10. Punkt aus der Rede Wilsons vom 8. Jänner 1918 lautete: „Den Völkern Österreich-Ungarns, deren Platz unter den anderen Nationen wir gewährleisten und sichergestellt zu sehen wünschen, mußte freier Spielplatz zu autonomer Entwicklung gegeben werden.“ In dieser Richtung führte der Präsident in seiner Kongreßrede vom 11. Februar 1918 weiter aus: „Kein Volk soll durch eine internationale Konferenz oder eine Vereinbarung zwischen Gegnern von einer Staatshoheit an die andere ausgeliefert werden. Nationale Ansprüche müssen beachtet werden; die Völker dürfen nur nach gemäß ihrer eigenen Zustimmung beherrscht und regiert werden. Das Selbstbestimmungsrecht ist nicht eine bloße Phrase, es ist ein gebieterischer Grundsatz des Handelns, den die Staatsmänner künftig nur auf ihre eigene Gefahr mißachten werden.“

Wie über anderes, so setzte sich die Pariser „Friedens“-Konferenz auch über diesen schicksalsbedeutenden Punkt 10 Wilsons selbstherrlich und verbrecherisch hinweg. Auf diese Vergewaltigung von Millionen deutscher Volksgenossen nahm die deutsche Friedensdelegation in ihrer an den Präsidenten der Friedenskonferenz gerichteten Note vom 29. Mai 1919 zur Wahrung ihrer Rechte aus dem Novembervertrag Bezug. Sie stellte in diesem Protest gegen die in dem Friedensvertrag enthaltenen Verletzungen des Novemberpakt fest, „daß Millionen von Deutschen in Deutschösterreich der von ihnen erstrebte Anschluß an Deutschland verweigert wird und weitere Millionen an unseren Grenzen wohnender Deutscher gezwungen werden sollen, bei dem neugebildeten tschechoslowakischen Staate zu bleiben.“

Aus diesem unerhörten Betrug erwachsen die deutschösterreichische und die sudetendeutsche Frage.

Die erste fand nunmehr ohne jegliches Blutvergießen durch den größten Österreicher aller Zeiten, Adolf Hitler, ihre glücklichste Lösung; die deutsche Ostmark beehrte dorthin zurück, wohin sie gehört, Österreich ist heute ein Land des Deutschen Reiches. Und die sudetendeutsche Frage befindet sich nunmehr dank der von den Prager Herren unseren Volksgenossen in der Tschechoslowakei gegenüber geübten unglückseligen Politik im stärksten Fluße.

Die tiefe Teilnahme des Sudetendeutschturns an den sich überstürzenden Ereignissen der letzten Tage in Österreich und deren Krönung durch die Auslösung der Heimkehr der Ostmark ins Reich war daher gegeben. Sie zeugt ebenso für die innige völkische Verbundenheit der Österreicher mit den Sudetendeutschen als für die in den Herzen der letzteren wachen Erinnerungen an eine jahrhundertalte staatliche Gemeinschaft mit Österreich.

Konrad Henlein konnte daher in seiner Rede vom 13. März in Teschen, in der er das befreite Landösterreich beglückwünschte, auf das Recht seiner Landsleute hinweisen, sich über die nationale Lösung der österreichischen Frage zu freuen, hätten doch die Sudetendeutschen durch lange Jahre mit den Alpendeutschen im Leide mitgeföhlt.

Die starken völkischen Bindungen zwischen dem deutschen Wien und dem deutschen Reichsbürgern widerspiegelten sich auch in dem Entsetzen, das diejenigen Sudetendeutschen ergrißen hatte, die von einer kürzlichen gemeinsamen Fahrt von sozialdemokratischen Prager Senatoren und nach den Februarereignissen des Jahres 1934 nach der Tschechoslowakei geflohenen Austromaxisten nach Wien erfahren hatten. Diese sauberen Geister waren am 14. März nach Wien geeilt, um sich dort der „Vaterländischen“ Front zur Verfügung zu stellen und bei der Wiederherstellung des deutschösterreichischen Volkes mitzuhelfen.

Auch die Sudetendeutschen waren sich der Gefahren bewußt, die die Verwirklichung der Pläne des „deutschen Staatsmannes“ Schuschnigg und seiner roten, jüdischen und legitimistischen Bundesgenossen für sie und ganz Mitteleuropa bedeutete hätte: Höchstwahrscheinlich wäre Österreich nahe und weite Umwelt in einen kriegerischen Wirbel hineingezogen worden.

Es liegt auf der Hand, daß die von der göttlichen Vorsehung gewollte Beendigung des Leidensweges der deutschen Ostmark den Durchhaltewillen unserer Sudetendeutschen und ihre Hoffnungen auf das Hereinbrechen von auch für sie besseren Zeiten mächtig stärken mußte.

Mit welcher heldenhaften Geduld Sudetendeutschland sein Leid trägt, beweist auch die Tatsache, daß es bei den vielen, in den letzten Tagen dort erfolgten Treue- und Freundensgebungen für Österreich nirgends zu einer Störung der Ruhe und Ordnung kam. Das sudetendeutsche Volk ist sich gerade jetzt seiner Verantwortung bewußt und fest entschlossen, ihr auch weiterhin gerecht zu werden.

Was will das deutsche Volk in der Tschechoslowakei, was will seine Vertreterin, die einzige verantwortliche Trägerin des Einheitswillens und Rechtskampfes der sudetendeutschen Volksgemeinschaft, die Sudetendeutsche Partei?

Ihr Hochziel ist und bleibt die deutsche Erfüllung auch auf sudetendeutschem Boden und auf friedlichem Wege.

Dieses Ziel wird auch erreicht werden. Dem großen Agens unserer Zeiten, dem nationalen Prinzip, kann es auf die Dauer keine Macht der Erde verwehren, seine Aufgabe auch auf deutschem Volkstboden zu lösen und auch den Deutschen in Sudetendeutschland und anderswo das zu bringen, was Franzosen, Italienern, Rumänen, Jugoslawen und anderen Völkern bereits beschert ist: Die Einigung in einem Volksreich.

Bis die Fülle der Zeiten gekommen sein wird, die die Erfüllung des Herzenswunsches der Sudetendeutschen schaffen wird, muß der Kampf um die Erhaltung des seit dem 28. Oktober 1918 durch die Entnationalisierungspolitik der Prager Regierungen schwer bedrängten nationalen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Besitzstandes unserer Brüder und Schwestern in der Tschechoslowakei weitergeführt werden.

Trügt nicht alles, so werden die Prager Machthaber unter dem Druck der durch den Aufstieg des Dritten Reiches zu einer ungeahnten Machtentfaltung gründlich geänderten Kräfteverhältnisse in Europa sich bald entschließen müssen, das Leben der Deutschen in der Tschechoslowakei lebenswerter zu gestalten.

von Pflügl.

Die Großfundgebung im Wiener Konzerthaus.

Aus der Rede des Gauleiters Bürdel.

Die deutsche Freiheit.

Unser Volk, unser Reich, unsere Ehre bedürfen zu ihrem Schutz ausschließlich der deutschen Freiheit und diese wird auch hier in Österreich ganz und gar einziehen und sichergestellt, selbst auf die Gefahr hin, daß die jüdischen Kuhnzieher ihrer eigenen demokratischen Freiheiten gezwungen sein werden, Wien zu räumen.

Sozialismus und Nationalismus.

Es gibt keinen Sozialismus ohne Gemeinschaft. Die Gemeinschaft aber beruht auf dem Bekenntnis zum gleichen Blut. So sind auch die Begriffe Sozialismus und Blut unlösbar verbunden. Ein sozialistisches Handeln, in dem die soziale Verpflichtung zur Tat wird, ist in einer Demokratie, die ihre Herrschaft über Blut und Rasse errichtet hat, unmöglich, weil Sozialismus am Ende weiter garnichts ist, als Dienst zur Erhaltung der Gesamtheit. In unserem Staate kann deshalb auch niemand nationalistisch sein, der nicht zugleich Sozialist ist. Wenn Nationalsozialismus die Erhaltung der Gesamtheit verbürgt soll, dann ist Sozialismus das Mittel zu dieser Erhaltung. Sozialismus bedeutet also am Ende nichts anderes als die Nationalisierung des deutschen Menschen.

Das wahre Christentum.

Wenn nun hin und wieder das Verhältnis von Kirche und Partei zu gegenseitigen Diskussionen Anlaß gab, so liegt das nicht im Christentum oder im Nationalsozialismus begründet, sondern in den Menschen, die auf der einen oder auf der anderen Seite Anschauungen verbreiten oder sich auf solche festlegen, wie ihre Stifter es beide nicht haben wollen, das heißt, in beiden Fällen sind die Beteiligten auf falschem Wege, der eine beim Christentum als Lehre der ewigen Belange, der andere beim Nationalsozialismus als dem Lebensgesetz unserer Nation. Der Nationalsozialismus soll sich um die völkischen Dinge kümmern, und die Kirche ausschließlich um das Seelenheil. Und wenn beide guten Willen haben, muß diese Aufgabe zum Segen des Volkes gereichen. Christus hat die Pflichten selbst verteilt, wenn er sagte: „Gott, was Gottes ist, dem Kaiser, was des Kaisers ist!“ Und bei dieser Entscheidung hat es endlich zu bleiben. Ich will unsere Einstellung zur Frage des Christentums all jenen bekanntgeben, die ihrem Schöpfer treu sind und es deshalb mit der Religion ernst nehmen. Das Volk ist ein Werk der Vorsehung. Über die Vorsehung selbst gibt es keine Vorstellung, die der Staat seinen Bürgern aufzwingen könnte. Aber man kann der Vorsehung dienen, und zwar dadurch, daß man ihrem sichtbaren Werke dient. Dem sichtbaren Werk hat die Vorsehung das Gesetz zur Erhaltung gegeben. Dem Volkzug dieses Gesetzes gilt unsere Arbeit. Wie selbstverständlich ist daher unsere positive Einstellung zu dem Glauben, der für das betet, wofür wir arbeiten, nämlich für unser Volk.

Gegen die Geldherrschaft.

Bei unserm wirtschaftlichen Handeln steht im Mittelpunkt das Gesamtinteresse unseres Volkes. Daher ist die Verweigerung eines gerechten Lohnes genau so eine Sünde am Volk, als der Versuch, durch einen Streik die Grundlage der Ernährung und Versorgung aller am Betrieb Beteiligten zu zerstören. Ich weiß, es ist das ein Gedanke, der euch fremd ist. Er wird es nicht mehr sein, wenn ihr den höchsten Sinn der neuen Volksgemeinschaft erfaßt habt. Es gibt keine Eigengeglosigkeit der Wirtschaft mehr, die sich gegenüber dem Lebensgesetz des Volkes durchsetzt. Es gibt keine Herrschaft der Wirtschaft mehr gegenüber der Politik oder gar über die Politik. Es herrscht nicht mehr das Geld, sondern einzig und allein das Volk.

Der Ruf an alle!

Gegen die Deutschland diffamierenden Lügen erstand nun aber wie ein allmächtiges Wunder ein Mann: Das Schicksal schrieb ihm Blut — Ehre — Freiheit auf seine Fahne als die große Kampspatrolle, die zum endlichen Sieg führen mußte des einigen deutschen Volkes. Und dieser Mann nahm sein Banner in die Hand und trug es von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Dann stand das Volk auf und gab ihm unser deutsches Geschick in die Hand. Und er stellte die Fahne nun nicht etwa beiseite, nein, jetzt umklammerte er sie recht fest und die Welt mußte erfahren, daß er diese Fahne gegen all die Leidensstationen unserer Verknechtung trug. Unaufhaltsam ging er seinen Weg mit seherischer Gewißheit. Und bald band der einstige Gefreite den Helm fester und stellte wieder Soldaten an unsere Grenze. Doch nie in seinem arbeitsreichen Leben vergaß er sein Österreich. Jetzt steht er mit dieser seiner Fahne in Wien, mitten unter euch, ob es der Welt gefällt oder nicht. Und er senkt seine Fahne vor all den Opfern, die ihrem Volke gehören. Euch aber gebietet er, durch Überwindung und Treue zur Gemeinschaft die Opfer zu heiligen, damit der Friede und das Volk endlich siegt. Ein ganzes Volk schließt über Gräbern diesen Bund. Das sei der Dank an unsere Helden! Deutsche! Dort an der Saar drückte der erste Arbeiter der Nation dem braven Kumpel die Hand und jetzt hält er in seinem Heimatland deine Rechte fest.

Nun tretet einander gegenüber: Der von der Saar und du von der Donau. Seht euch in die gleichen deutschen Augen und gebt euch die Hand. Gleiches Schicksal schmiedet die gereichten Hände zur unlöslichen Klammer. Vom äußersten Westen, zum äußersten Osten. Und um euch herum ist die ganze Nation versammelt. Der Arbeiter, der Bauer, der Soldat, der Katholik, der Protestant, alle ohne Ausnahme! Und vernehmen euren heiligsten Schwur: „Und wären 's alle Teufel der Hölle, nie wieder könnten sie uns trennen!“

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Achtung! Einführung der Reichsmarkrechnung!

Das Postsparkassennamt wird am 27. März 1938 zur Reichsmarkrechnung übergehen. Die Schillingguthaben werden an diesem Tag in Reichsmark (1 Rmk. gleich S 1.50) umgerechnet und die Konten sodann in Reichsmark geführt werden. Vom Montag den 28. März 1938 an müssen Erlagscheine, Schecks, Gesamtscheideverzeichnisse, Zahlungs- und Gutschriftenanweisungen auf Reichsmark und Reichspfennig ausgestellt werden.

Der Pfarrer von Gaslenz:

Bekannt Euch zu Hitler!

Aus Gaslenz wird berichtet: Sonntag den 20. ds. hielt Provisor L o i m a n n eine Predigt, in der er die Bedeutung der großen politischen Umwälzung würdigte. Der Sinn seiner Worte war eine Aufforderung an die Bevölkerung, sich zu unserem Führer Adolf Hitler, für den er den Segen Gottes herabflehte, zu bekennen und ihm die Treue zu halten. Tief ergriffen lauschten die Gläubigen diesen Worten, aus denen Verständnis für die neugeschaffene politische Lage sprach. Die Predigt war ein Beweis dafür, daß der Mann, der sie hielt, verstanden hat, was unser großer Führer will: Allen Haber vergessen, nicht mehr zurück schauen auf das, was war, sondern den Blick nach vorwärts richten, um auf dieser Grundlage die wirkliche deutsche Volksgemeinschaft zu schaffen.

Wie unsere deutschen Mütter sind, so wird auch einst unsere deutsche Jugend sein.

Konrad Henlein.



Gauleiter Dr. Jäger, der neue Landeshauptmann von Niederösterreich,

befuchte kürzlich das Benediktinerstift Seitenstetten. Unser Bild zeigt ihn im Gespräch mit Bischof Nemeauer von St. Pölten und mit dem Stiftsabt Dr. Springer.

Die Wirtschaft werde sich nach Aufhebung der Grenzen mit dem Reich erheblich bessern. Der Grad der für die österreichische Landwirtschaft zu erreichenden Intensivierung sei beträchtlich. Der Einsatz von Handelsdüngern und Maschinen war dort bisher nur gering. Die Maschinen waren zu teuer, weil Serienproduktion wegen des geringen Abzuges nicht möglich war, und handwerkliche Kleinarbeit die Preise stark überhöhte. Wenn man weiß, daß zum Beispiel eine Type des Bauernschleppers nur eine Auflage von 12 Stück erreichte, kann man verstehen, daß der Aufwand für seine Anschaffung das Mehrfache von dem für eine gleiche Maschine im Reich betrug. Das Generalproblem der österreichischen Industrie wird deshalb die Arbeitsteilung mit dem Reich sein. Die Landwirtschaft wird von einer solchen eingespielten Arbeitsteilung ungewöhnlich profitieren können. Der österreichische Landwirt gilt von jeher als erstklassiger Fachmann und bringt alle Eigenschaften mit, um im Rahmen der Erzeugungsschlacht die Produktionsfähigkeit seines Betriebes zu steigern. Dr. Haushofer wies zum Schlusse seiner Ausführungen auf die besondere Lage des österreichischen Weinbauern hin. Er betonte, daß die Qualität des österreichischen Weines sich durch einen guten Durchschnitt auszeichne. Der Wein ist auch exportfähig. Trotzdem fehlte fast jede Exportmöglichkeit. Patentwein-Aktionen im gesamten Reich werden auch hier sehr bald Abhilfe schaffen. Der neue Führer der österreichischen Land- und Forstwirtschaft, Reinthaller, sei die beste Garantie dafür, daß die Gleichschaltung und Wiederbelebung der österreichischen Landwirtschaft im Zuge der nationalsozialistischen Revolution schlagartig und zielsicher verwirklicht werden könnte. Er ist selbst Bauer und praktischer Landwirt. Schon früh kam er zur Bewegung und erlebte die Geschichte der nationalsozialistischen Agrarpolitik von Anfang an mit. Von besonderer Bedeutung für Österreich ist auch, daß der Bauer Reinthaller als studierter Forstingenieur Fachmann auf dem Gebiet des Forstwesens ist. In seiner Person können deshalb alle Reibungen ausgeglichen werden, die sich bei der besonderen Struktur der österreichischen Landwirtschaft zwischen dem Bauern und Forstmann immer wieder ergeben.

Postenjäger abtreten!

Wien, 22. März. Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Österreich Gauleiter Bürdel gibt bekannt: Die Zahl der Anwärter, die sich geeignet halten, bestimmte Posten in den Ämtern von Staat und Partei einzunehmen, ist in den letzten Tagen in einer Weise gewachsen, daß ich mich veranlaßt sehe, folgendes bekanntzugeben:

1. Wer die Umbesetzung einer Stelle verlangt, kann niemals Anwärter auf dieselbe Stelle sein;

2. Um überhaupt Postenjäger dieser Art unschädlich zu machen, habe ich heute zwei solche Antragsteller sofort in Haft nehmen lassen und werde in der Folge in der gleichen Weise verfahren.

Wit der erfreulichen, schmutzlosen Offenheit, die ihn in der kurzen Zeit seines Wirkens in Österreich in ungeahnter Weise populär gemacht hat, tritt Gauleiter Bürdel mit dieser Anordnung der Postenjäger entgegen, die in den letzten Tagen einen bedauerlichen Umfang angenommen hat. Die Postenjäger, die schon in der ersten Stunde alles umbesetzen und sich selbst in den Vordergrund schieben wollen, auch dort, wo es sich in den jetzigen Wahlkampftagen um gar kein dringendes Bedürfnis des Staates und der Bewegung handelt, kennen die Partei schlecht. Gerade der Nationalsozialist sieht in der Postenjäger ein gefährliches Übel, das den ruhigen Aufbau gefährdet und deshalb mit allen Mitteln, auch den schärfsten, unterdrückt werden muß.

Schuschniggs Wahlbetrug erwiesen.

Das Abstimmungsergebnis im voraus mit 97 Prozent festgesetzt.

Bei der Durchsichtung der Grazer Geschäftsstelle der von der nationalsozialistischen Volkserhebung weggesetzten sogenannten „Baterländischen Front“ machte man eine überraschende Entdeckung: Man fand ganze Stöße von Flugblättern, die nach der Schuschnigg-Volksbefragung am 13. März verteilt werden sollten und die mit 97 Prozent für Schuschnigg das Ergebnis bereits im Sinne der „Baterländischen Front“ vorweggenommen hatten. Ferner wurden große Bestände von Wahlumschlägen entdeckt, die erstaunlicherweise statt eines Stimmjettels nicht weniger als fünf (!) enthielten.

Damit ist vor aller Welt unwiderleglich bewiesen, daß Schuschnigg die Absicht hatte, mittels einer einzig dastehenden Wahlschiebung die wahre Gesinnung des deutschen Volkes in Österreich zu verschleiern, um dadurch, wenn möglich, sein Terrorregime zu retten.

Wahrhaftig „Neues Leben“.

In der Halleiner Zellulosefabrik, die durch drei Wochen hindurch stillgestanden ist, erfolgte am 22. ds. die Betriebsaufnahme. 450 Arbeiter erhalten damit Beschäftigung. Diese Nachricht spricht wohl für sich selbst. Schon wenige Tage nach der Machtübernahme beginnt sich überall das unaufhaltsame Tempo des Nationalsozialismus, gerade auch in der Arbeitsbeschaffungsfrage, durchzusetzen. In Linz wurde bereits die Solo-Fabrik wieder eröffnet und nun werden auch in einem der größten Betriebe des benachbarten Salzburg die Arbeiter wieder Brot und Verdienst haben. Was in der vergangenen Systemzeit nicht erreicht wurde, nun geht es Schlag auf Schlag. Das Vertrauen auf die bessere Zukunft, der unerschütterliche Glaube des ganzen Volkes an den Führer zeigt bereits seine wunderbare Wirkung.

Ämtliche Mitteilungen.

3. 951/4. **Rundmachung**
über das Ausliegen der Stimmlisten für die Volksabstimmung am 10. April 1938.

Die Stimmlisten für die Landesunmittelbare Stadt Waidhofen a. d. Ybbs liegen gemäß § 7 des Gesetzes vom 15. März 1938, G.f.d.L.D. Nr. 2, in der Zeit vom 27. März bis 31. März 1938 im Rathaus, 1. Stock, während der Amtsstunden zur allgemeinen Einsicht auf.

In dieselben kann jedermann Einsicht nehmen. Vom Tage der Auflegung an kann innerhalb der Auflegungsfrist wegen Aufnahme vermeintlich Nichtberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich Berechtigter in die Stimmlisten schriftlich oder mündlich beim Bürgermeister Einspruch erhoben werden. Jedem Einspruche sind, sofern er die Aufnahme eines vermeintlich Berechtigten zum Gegenstande hat, die zur Begründung desselben notwendigen Belege anzuschließen. In der gleichen Weise kann die Berichtigung von Schreibfehlern in der Stimmliste begehrt werden.

Einspruch und Berichtigung sind für jeden Fall gesondert zu überreichen.

Offensichtlich mutwillige Einsprüche werden als Verwaltungsübertretung bestraft.

Landesunmittelbare Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. März 1938. Der Bürgermeister: Haider.

3. 992. **Rundmachung.**

Mit Rundmachung des Reichstatthalters in Österreich vom 15. März 1938 wurde angeordnet, daß das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 im Lande Österreich sinngemäß anzuwenden ist.

Durch obiges Gesetz wurde als Reichs- und Nationalflagge ausschließlich die Hafentkreuzfahne erklärt.

Im Sinne dieses Gesetzes fordere ich daher die Hausbesitzer auf, alle übrigen Fahnen sofort einzuziehen und durch Hafentkreuzfahnen zu ersetzen. Desgleichen dürfen zur Ausschmückung der Fenster nur Hafentkreuzfahnen verwendet werden.

Folgendes ist das Hüßen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben Schwarz-weiß-rot verboten.

Landesunmittelbare Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. März 1938. Der Bürgermeister: Haider.

3. 989. **Rundmachung**
über Einhaltung der Verkehrsregeln.

Die Beobachtung auf die Sicherheit des Verkehrs, welche im Interesse aller Straßenbenützer unbedingt aufrechterhalten werden muß, läßt es geboten erscheinen, in Erinnerung zu bringen, daß sämtliche Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen über den Kraftfahrzeugverkehr weiterhin volle Geltung haben und eingehalten werden müssen, um nicht Leben und Gesundheit von Volksgenossen in Gefahr zu bringen.

Insbesonders sei hervorgehoben, daß Kraftfahrzeuge (Autos und Motorräder) nur von solchen Personen gelenkt werden dürfen, die im Besitze eines gültigen Führerscheines sind; weiters nur solche Kraftfahrzeuge verwendet werden können, welche zum Verkehre zugelassen sind und für die ein Zulassungsschein ausgestellt bzw. ein behördliches Kennzeichen zugewiesen ist.

Schließlich wird allen Kraftfahrzeuglenkern nahegelegt, jede unnötige Lärmbelastung zu vermeiden.

Landesunmittelbare Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 21. März 1938. Der Bürgermeister: Haider.

Mitteilungen zur Wahl.

Wahlkreisinspektor: Bürgermeister Josef Haider.
Ortsgruppenwahlleiter: Bürgermeister Josef Haider, i. V. Dr. J. Kollroß.

Ortswahlleiter: Sprengel I: Wilhelm Jawalatsch. Sprengel II: Ludwig Struger. Sprengel III: Hans Huber. Sprengel IV: Wilh. Schük. Sprengel V: Hans Sobotta. Sprengel VI: Studienrat Alex. Koch.
Stellvertreter: Sprengel I: Franz Friedeky. Sprengel II: Hans Dobrowsky. Sprengel III: Alf. Schorn. Sprengel IV: Josef Höbarth. Sprengel V: Karl Renner d. A. Sprengel VI: Franz Hochegger d. A.

Hauptwahlkommission: Vorsitz Bürgermeister Josef Haider, i. V. Dr. J. Kollroß. Stellvertreter: Doktor Karl Hanke.

Fliegende Wahlkommission: Wahlleiter: Fritz W a s s. Wahlzeugen: Prof. Richard Mahler, Prof. Johann Hold. Schriftführer: Otto Hierhammer.

Der Text des Stimmzettels für die Wahl am 10. April.

Volksabstimmung am 10. April 1938. Stimmzettel. Bekennst du dich zu unserem Führer Adolf Hitler und damit zu der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich?

Waidhofner örtliche Nachrichten

* **Geburt.** Das Elternpaar Rudolf und Henriette Hirschmann, Gartengestalter in Wörpswede bei Bremen, wurde durch die Geburt eines strammen Jungen erfreut. Besten Glückwunsch!

* **Verlobung.** Kürzlich hat sich der Ingenieur des Edelfabrikwerkes der Firma Böhler & Co. in Düsseldorf Herr Walter Haßig mit Fräulein Erika Kreidl, Tochter des Oberingenieurs Kreidl, verlobt. Pg. Ing. Haßig ist aus der Kampfzeit bei uns noch in allerbesten Erinnerung. Herzlichen Glückwunsch dem jungen Paare!

* **80. Geburtstag.** Am 22. ds. feierte in vollster geistiger und körperlicher Frische Frau Anna Maringer, Witwe nach dem im Jahre 1916 hier verstorbenen Inspektor der österr. Staatsbahnen Herrn Rudolf Maringer, ihren 80. Geburtstag. Der stets stramm deutschgesinnten Frau sind zu diesem Tage viele herzliche Glückwünsche ihrer Freunde und Bekannten zugekommen. Fritz Tippel übermittelt uns zu diesem Tage für die Jubilarin nachfolgenden poetischen Glückwunsch:

Alles, was dö vori Wocha,
Nobflein is einabrocha,
Ruh nöt erhofft, auf Östereich,
All dös stimmt uns freudnreich;
Mustahaft kimmt gleich drauf nacha,
Is dös allsand jamngstimmt gweist,
Nimm heunt zum Achtzga vor all andern,
Glück- und Segenwünsch, grad gnuu.
Es sei dir bchiedn, du sollst wandern
Rüsti auf dö Neunzga zua.

* **Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP.)** Wir erklären im nachstehenden die Abkürzungen der einzelnen militärischen Gliederungen und Organisationen der NSDAP.: SA. = Sturmabteilung, ist die Sturm- und Kampftruppe der Bewegung. SS. = Schutzstaffel, ist die Polizeitruppe der Partei. NSKK. = Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps, ist die motorisierte SA. PD. = Politische Organisation. NSB. = Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation, ist die Gewerkschaft der Partei. HJ. = Hitlerjugend, die militärische und weltanschauliche Vorschulung für SA. und SS., umfaßt die männliche Jugend von 14 bis 18 Jahren. BDM. = Bund Deutscher Mädchen, übernimmt die Erziehung der

Anentbehrlich!

Umrechnungs-Tabelle

von Schilling auf Reichsmark und Verzeichnis aller gültigen Reichsbanknoten und Rentenbankcheine

Zum Preis von 5 Groschen per Stück zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Mittwoch und Samstag von 4 bis 5 Uhr. Knaben (11. bis 14. Lebensjahr): Mittwoch und Samstag von 5 bis 6 Uhr. Mädchen (7. bis 10. Lebensjahr): Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr. Mädchen (11. bis 14. Lebensjahr): Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr.

* **Das Ende des Waidhofner Schulstandals.** Mit heutigem Tage wurde an unserer Knabenvolkschule ein unwürdiger und gesetzwidriger Zustand beendet, gegen den die Elternschaft und die Öffentlichkeit unter dem früheren Regime leider nur vergeblich Einsprache erhob. Es wurde seinerzeit die zweite Schulklasse aufgelassen und die Schüler auf die erste und dritte Klasse aufgeteilt und in diesen Klassen der Abteilungsunterricht eingeführt. Die Nachteile dieser Unterrichtsart aus pädagogischen und gesundheitlichen Gründen liegen auf der Hand. Eingaben und Vorbringen gegenüber zeigten die Schulfreunde dieses Regimes nur die kalte Schulter. Was lag ihnen auch an der Jugend? Sie hatten ganz andere Sorgen. Nun wurde die zweite Klasse wieder neu aufgestellt und unsere Schüler werden ab heute schon wieder in einer normalen Klasse unterrichtet werden. Es ist dies für Schüler und Eltern eine freudige Botschaft. Der Nationalsozialismus, der die Jugend als höchstes Gut der Nation schätzt, hat hier wie auch in der Nachbargemeinde Zell schnell Wandel geschafften. Die Bevölkerung wird es ihm vom Herzen danken!



Ducelin

ist der Lack, mit dem alles so schön wird. Er deckt sofort und trocknet rasch

Zu haben bei

J. Wolkerstorfer Wwe., Waidhofen a. Ybbs
Spezialgeschäft für Farben, Lacke, Pinsel, Schablonen •• Fernruf 161

Jungmädchen bis zum 18. Lebensjahre. NSJ. = Frauen-schaft, Trägerin der Wohlfahrt und Nächstenhilfe.

* **Alle Hausbesitzer und Wohnparteien** werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß für den Abstimmungstag am 10. April mit Hafentkreuzfahnen zu beslaggen ist. Es wird ersucht, an diesem Tag auch die Fenster zu schmücken, wozu sie die Anleitung vom NS-Arbeitsauschuß erhalten werden.

* **Turnverein „Lühow“.** Montag den 21. März in der Turnstunde der Turnerinnen, der ersten Turnzeit, die der Turnverein „Lühow“ seit der Heimkehr unseres Heimatlandes in das große Deutsche Reich abhielt, gedachte der Verein in einer stimmungsvollen Feier des großen freudigen Ereignisses, welches alle Österreicher derzeit tief bewegt. Nach Vortrag eines Spruches würdige der Leiter der Turnerinnenabteilung, Hr. Leopold Stummer, in begeisterten Worten die Geschehnisse der letzten Tage, wies auf die große Freude hin, die in die Herzen aller völkisch Gesinnten eingezo-gen und schloß mit dem Gelöb-nis, auch der Turnverein „Lühow“ werde dem geliebten Führer Adolf Hitler treue, kampfbereite Gefolgschaft leisten. Mit der Absingung des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes fand die einfache, aber stimmungsvolle Feier ihren Abschluß. Mit Anfang dieser Woche wurde der Turnbetrieb wieder in allen Abteilungen aufgenommen. Auch mit dem Turnen in den Kinder- und Jugendabteilungen konnte begonnen

Kein Heim ohne Rundfunkempfänger!

Alle Typen von Rundfunkempfängern, letzte Modelle 1938, 10 Prozent Anzahlung, Rest bis 18 Monatsraten expl. Teilzahlungs-zuschlag. Großer Werbe-Radioapparate-Verkauf!

Dein bester Kamerad ist ein gutes Rad!

In reicher Auswahl auf Lager im Radio- und Maschinenhaus Karner. Anzahlung 8 10.-, 12 Monatsraten zu 8 10.94. Kassapreis 8 125.- mit prima Reifen. Herren-Mittel-Rad mit Vorbaublechen. Besichtigen Sie das Steirische Alpenrad!

Bei Radio-Störungen:

Erste Reparaturwerkstätte für Radioapparate, fachmännische Arbeit, Reparaturgarantie. Das Geschäft für den deutschen Volksgenossen.

Radio und Maschinen Franz Karner, Waidhofen-Eisenerz

werden. Von nun an werden die einzelnen Riegen zu nachstehenden Zeiten turnen: Turner: Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr. Turnerinnen: Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr. Frauen: Montag und Donnerstag von 5 bis 6 Uhr. Riege der Altersturner: Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr. Vorschulpflichtige Kinder: Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr. Knaben (7. bis 10. Lebensjahr):

* **Männergesangsverein.** Donnerstag, 17. März 1938, versammelten sich die Mitglieder des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs im Vereinsheim, Hotel Inzführ-Kreul, um in einer einfachen, aber würdigen Feier der Freude über die vollzogene Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich Ausdruck zu verleihen. Das festlich ausgeschmückte Podium des hellerleuchteten Saales trug die von Blatt- und Blütenpflanzen umrahmte Büste des Führers, vor welcher die Versammlung im Halbrund Aufstellung nahm. Der Vorstand des Vereines, Ehrenmitglied Karl Kollmann, konnte außer den fast vollzählig erschienenen Sängern, Sängerinnen und Mitgliedern des Hausorchesters die in Waidhofen anwesenden Ehrenmitglieder und einige Gäste begrüßen. Zunächst trug Sangeschwester Adelheid Wirtl-Ottomar Kernstocks Gedicht „Das Hafentkreuz“ vor, worauf der Männerchor unter Gd. Freunthalers Leitung das eindrucksvolle „Dankgebet“ von Eduard Kremser sang. Sangesbruder Fritz Tippel hatte unter dem ersten Eindruck der großen Geschehnisse ein Gedicht verfaßt, „Vergeht ihn nicht, den ersten März!“, welches er nun selbst vortrug. Hierauf folgten Ansprachen des Vereinsvorstandes Ehrenmitgliedes Karl Kollmann und der Obfrau des Frauenchores Hilda Truxa. Aus beiden Reden erklang die Freude über die Befreiung von dem jahrelangen Alpdruck und der Dank an den Führer, der die Sehnsucht so vieler erfüllt und durch seine herrliche Tat den unerschütterlichen Glauben an ihn belohnt hat. Beide gaben der Hoffnung Ausdruck, daß nun auch dem Männergesangsverein eine neue Blütezeit beschieden sein möge und schloßen mit Segenswünschen für Großdeutschland und seinen Schöpfer, unseren Führer Adolf Hitler. Am Schluß der Reden ertönte jedesmal ein dreifaches „Sieg Heil!“ Mit den weihendsten Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes schloß die eindrucksvolle Feier.

* **Gemeinschaftsempfang der Illegalen.** Am Mittwoch den 23. ds. trafen sich bei Inzführ die Waidhofner Illegalen zum Gemeinschaftsempfang der Rundgebung der politischen Soldaten des Führers, die aus der Deutschlandhalle in Berlin übertragen wurde. Die „paar Anentwegten“, wie wir es so oft von der Schwämmig-Regierung gehört hatten, füllten den Inzführ-Saal und seine Nebenräume. Pg. Dr. Kollroß begrüßte die erschienenen Parteigenossen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Zahl der Illegalen in unserer Stadt so stark war und dankte allen Parteigenossen aus schwerer Kampfzeit für ihre Treue und ihr Vertrauen. Besonderen Dank sprach der Redner dem Pg. Bürgermeister Haider aus, der als Haupt der illegalen Bewegung in unserer Stadt am schwersten und verantwortungsvollsten zu tragen hatte. Die „paar jugendlichen Anentwegten“, wie es immer hieß, umfaßten in unserer Stadt die stattliche Zahl von 271 organisierten Parteigenossen, davon in der SS. 33, SA. 106, NSKK. 44, PD. 106, HJ. 88, BDM. 24, NSJ. 50.

*** Bezirksbauernschaftsverammlung.** Am vergangenen Sonntag fand im Brauhaus in Waidhofen a. d. Ybbs eine äußerst gut besuchte Versammlung der Bauern aus der Umgebung Waidhofens statt, in der der Bezirksbauernführer von Waidhofen Ing. Heinrich Brauner die Bedeutung der gewaltigen Ereignisse der letzten Tage für die Bauernschaft schilderte. Redner gab zunächst einen geschichtlichen Überblick über den Anschlußgedanken und zeigte auf, daß in dem Widerspiel von Anschluß und Selbständigkeitsgedanken der letztere in dem Augenblick tödlich getroffen war, wo die Selbständigkeit nicht mehr dem eigenen Volke, sondern nur mehr dem Auslande diente. Die Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland war somit eine zwangsläufige Entwicklung, die von niemandem mehr aufzuhalten gewesen wäre. Der Anschluß brachte uns als größtes Geschenk die so lange ersehnte Volksgemeinschaft, die dem Bauern jene Stellung im Volke einräumt, die ihm die Vergangenheit stets vorenthalten hat. Grund und Boden sind wieder unantastbar geworden und die landwirtschaftliche Erzeugung der kapitalistischen Spekulation für immer entzogen. Der Beifall, mit dem die Worte des Redners aufgenommen wurden, war ein Beweis dafür, daß die Erkenntnis der richtigen Entwicklung und der glücklichen Wendung gerade für uns Gebirgsbauern bei allen Teilnehmern Eingang gefunden hat. Mit der Abjüngung des Deutschland- und Horst-Weißel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

*** Weitere Bauernschaftsverammlungen** finden in der nächsten Zeit in Ybbsitz am 27. März, 10 Uhr vormittags, im Gasthaus Grabner und in Hollenstein a. d. Ybbs am 2. April d. J. statt. Der Termin für die Versammlungen in Windhag, Konradstheim, Hafelgraben und Althartsberg wird erst festgelegt und ist beim zuständigen Ortsbauernschaftsführer oder beim Bürgermeister zu erfahren.

*** Soziale Tat im Zeichen des Umbruchs.** Die Geschäftsleitung der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., hat aus Anlaß des Umbruchs den Angestellten und Arbeitern einen Betrag von 500 S zur Auszahlung gebracht. Desgleichen die Firma Schönheinz einen solchen von insgesamt 450 Schilling. Die Firmen Rosa Buchbauer, Modistin, einen ganzen Monatsgehalt und Alois Buchbauer zwei Drittel eines Monatsgehaltes. Weiters Zahnarzt Gundafer einen halben Monatsgehalt.

*** Fahnenstoffe, rot, und Hatentkrenzspiegel** in allen Größen im Kaufhaus „zum Stadtturm“, A. Köchhaber, lagernd.

*** Die vergangene Woche.** Die Wollen, die die großen Ereignisse schlugen, sind noch nicht verweht. Auch bei uns pulsiert das Leben schon stärker. Freudigere Gesichter sind zu sehen und alles arbeitet freudiger und vor allem voll Hoffnung und Zuversicht. Niemand zweifelt daran, daß unter nationalsozialistischer Führung der Aufstieg kommt, ja sogar schon begonnen hat. Am 23. ds. vormittags konnte unsere Stadt und ihre Bevölkerung, besonders die Jugend die Freude erleben, reichsdeutsche Soldaten, nun auch unsere Soldaten, begrüßen zu können. Größere Abteilungen Tankabwehr u. dgl. wahren, überall lebhaft begrüßt, durch die Stadt und in der Richtung nach dem Ybbsstal weiter. Auf dem Adolf-Hitler-Platz menagierten ein Teil, was großes Interesse erregte. Die Soldaten ließen von ihrer

den, weshalb dem Rechnungsleger die Entlastung und der Dank erteilt wird. Bei den nun folgenden Wahlen wurde der bisherige Obmann Herr Franz Kötter einstimmig zum Obmann wiedergewählt. Ebenso wurde der bisherige Ausschuß einstimmig wiedergewählt. Derselbe besteht aus folgenden Herren: Rektor Gruber, Dr. Fried, Schönheinz, Buchbauer, Waas, Schweiger, Hierhammer, Buchje, Achleitner, Erb und Bene. In den erweiterten Ausschuß wurden die Herren: Arch. Bukovics, Primarius Dr. Hübler und Reg.-Rat Dr. Gedliczka gewählt. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Dir. Schieffe und Verwalter Schlimp bestimmt. Zum letzten Punkt „Allfälliges“ wurde eine rege Debatte geführt über die Maßnahmen, die in erster Linie im Interesse eines besseren Fremdenverkehrs zu ergreifen sind. Es wird u. a. die Anregung

Wir helfen . . .

Wenn in den ersten Frühlingstagen die Sonne hell die Zimmer durchflutet, dann ist es Zeit, alles im Hause wieder einmal besonders gründlich zu reinigen. Vorhänge, Gardinen und Stores, aber auch Küchenmöbel, Fensterrahmen und Türen sollen gewaschen werden; Gläser, Teller und Küchengefäße, die nicht ständig in Gebrauch sind und alle die vielen großen und kleinen Dinge aus Glas, Porzellan oder Metall sollen wieder frisch und sauber werden. Da sind Persil, Jmi und Aia unentbehrlich.



Nimm zu Hilfe die bewährten Drei Und das Gründlichmachen ist vorbei!

gegeben, daß das Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“ als ständiges alljährliches Festspiel zur Einführung kommen soll. Voraussetzung hierzu ist natürlich die Errichtung eines zweckentsprechenden Saales, ein Problem, das schon Jahrzehnte diskutiert wird. Eine zweite dringende Forderung ist, daß die Straße nach Amstetten endlich einmal dem neuzeitlichen Verkehr entsprechend umgestaltet wird, weiters daß bei Neu- und Umbauten das mittelalterliche Stadtbild mehr als bisher gewahrt bleibt. Im Hochsommer wird neben anderen Veranstaltungen wieder

Volksgenossen, sichert euch das Stimmrecht!

In der Zeit vom 27. bis 31. März 1938 werden die Stimmlisten während der Gemeindeamtstunden zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Innerhalb der Auflagefrist kann jedermann in die Stimmlisten Einsicht nehmen und wegen Aufnahme vermeintlich Nichtberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich Berechtigter schriftlich oder mündlich beim Bürgermeister Einspruch erheben. Jedem Einsprüche sind, sofern er die Aufnahme eines vermeintlich Berechtigten zum Gegenstand hat, die zur Begründung desselben notwendigen Belege anzuschließen. In gleicher Weise kann die Berichtigung von Schreibfehlern in der Liste begehrt werden. Einspruch und Berichtigung sind für jeden Fall gesondert zu überreichen. Zur Sicherung des Stimmrechtes ergeht die Aufforderung, von dem Recht der Einsichtnahme ausgiebigen Gebrauch zu machen.

ein großes Waldfest auf der Achleitnerwiese stattfinden. Bei der weiteren Wechselrede kam offensichtlich der Wille zum Ausdruck, daß die Vereinsleitung unter der bespreizenden Flagge des neuen Reiches sich bemühen wird, erfolgreich zur Hebung des Fremdenverkehrs zu arbeiten.

Für den Frühling: Meine Bekleidung und Schuhe bei Schediwy

*** Rechtsanwalt Dr. Richard Fried,** hier, ersucht uns mitzuteilen, daß er schon mehrere Jahre dem Verbands deutscher Rechtsanwältinnen, der, wie schon der Name sagt, auch keine Judenstammlinge aufnimmt, angehört und daß laut seines bereits vorliegenden Taufscheines, den wir eingesehen haben, alle seine vier Großeltern, deren Woblen schon viele Jahrzehnte, in einem Falle sogar ein Jahrhundert zurückliegt, katholischer Religion gewesen sind.

*** Achtung! Karl Pischorn im Rundfunk.** Morgen, Samstag den 26. ds., liest von 17 bis 17.10 Uhr im deutschösterreichischen Rundfunk unser heimlicher Mundartdichter Karl Pischorn eigene nationale Mundartdichtungen. Wir machen auf diese Rundfunksendung besonders aufmerksam. Der Dichter hat einzelne dieser Gedichte im Vorjahre hier in kleinem Kreise schon zu Gehör gebracht und begeisterten Beifall gefunden.

*** Tomino Hief.** Samstag den 26. März, 2, 1/5, 3/7, 9 Uhr: Auf Verlangen! Shirley Temple in ihrem besten Film „Waschelkopf“. Die reizende Shirley Temple

singt, tanzt und spielt in diesem grandiosen lustigen Millionenfilm. In deutscher Sprache. Jugendvorstellungen um 2 und 1/5 Uhr: „Waschelkopf“. — Sonntag den 27. März, 2, 1/5, 3/7, 9 Uhr: „Logger“. Ein sehr schöner, ernster und heiterer Tonfilm, der letzte Film mit Renate Müller +, ferner P. Hartmann, M. Wiemann, P. Otto, H. Sepp.

*** Der Strohschneider ist da!** Nach langen Jahren wieder einmal ein richtiger Seiltänzer! Man braucht nicht viel zu sagen, denn der alte gute Name Strohschneider sagt alles. Vorgestern und gestern schon konnte man abends am Unteren Stadtplatz seine Kunst bewundern und bestaunen. Keiner veräume eine der nächsten Vorstellungen, die heute um 8 Uhr abends und Samstag und Sonntag um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends stattfinden. Also auf zum Seiltänzer!

*** Hofrat Dr. P. Anselm Salzer.** Am 4. Oktober 1936 wurden zwei Söhne der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs in besonderer Weise geehrt: Professor Dr. P. Gottfried Frieß und Hofrat Doktor P. Anselm Salzer. Zum Andenken an den bekannten Historiker Prof. Dr. Gottfried Frieß wurde ein Kopfbildnis in Bronze enthüllt, das an einem Pfeiler des Schlossparkes angefügt ist, in dessen Nähe das Geburtshaus des Gelehrten stand, der am 1. Oktober 1836 geboren wurde und nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben am 18. Jänner 1904 starb. Die gleiche Ehrung wurde dem damals 80jährigen Direktor des Städtischen Gymnasiums von Seitenstetten, Herrn Hofrat Dr. P. Anselm Salzer zuteil. Wer Gelegenheit hatte, die der Enthüllung folgende Festfeier im Rathausaale mitzumachen, wird sich noch gerne daran erinnern, mit welcher Frische, Schlagfertigkeit und Feinsichtigkeit der 80jährige Greis den Reden der verschiedenen Größen antwortete; die Ansicht war damals allgemein: der alte Herr hat alle andern, wohl vorbereiteten Reden an Lebendigkeit des Ausdrucks und an Schönheit der Sprache weit übertroffen. Der „Bote von der Ybbs“ brachte als Einleitung zur Festfeier am 25. September 1936 eine volle Würdigung der Arbeiten des allseits hochgeehrten Lehrers und Gelehrten, die ihm sein Schüler Dr. Edmund Frieß gewidmet hatte. Der damaligen Widmung entnehmen wir heute die wichtigsten Daten als Ehrung für den am 17. März 1. J. Verstorbenen. Der Vater Salzers war Schuhmacher und übte sein Handwerk in dem schmutigen Hause am Graben beim Eingang zum Konvikt aus; der zweite Sohn des Genannten, ein aufgeweckter, leicht lernender Knabe studierte am Gymnasium in Seitenstetten in den Jahren 1867 bis 1875; besondere Vorliebe brachte er dem Geschichtsprofessor Dr. Frieß entgegen. Nach der mit Auszeichnung abgelegten Matura widmete er sich dem geistlichen Stande. Die theologischen Studien vollendete er in St. Pölten, am 18. Juli 1880 wurde er zum Priester geweiht; in den Jahren 1880 bis 1883 studierte er in Innsbruck klassische Philologie und Germanistik und wurde zum Doktor der Philosophie promoviert; auch die Lehramtsprüfung legte er in dieser Zeit ab. Im Wintersemester 1883/84 begann er die Lehrtätigkeit in Seitenstetten in den Fächern Latein, Griechisch und Deutsch; 1886 bis 1893 war er Studienpräfekt, 1900 übernahm er die Schülerbücherei und 1904 auch die Stiftsbücherei. Dann wurde er zum Direktor des Gymnasiums ernannt. Trotz seiner umfangreichen Berufsarbeiten entwickelte er eine äußerst rege und vielseitige schriftstellerische Tätigkeit. Von diesen Arbeiten sei hier nur eine besonders hervorgehoben, die wohl als sein reifstes Lebenswerk bezeichnet werden muß: Die illustrierte Geschichte der deutschen Literatur. Die Arbeiten zu diesem umfassenden Werke begann er im Jahre 1900. Die zweite Auflage wurde wesentlich erweitert und umfaßt fünf Bände, die in den Jahren 1926 bis 1932 erschienen sind. „Dieses tiefgründlich gearbeitete Werk“, so schreibt Dr. Edmund Frieß, „das auch dem großen Anteil der Österreicher an der deutschen Dichtkunst voll und gerecht wird, hat gleich nach dem Erscheinen in allen gebildeten Kreisen Österreichs und Deutschlands willkommene Aufnahme und Anerkennung gefunden.“ Als Jugendbildner und Direktor genöß er die allgemeine Verehrung seiner Schüler; Ernst und Humor, tiefes Wissen und volles Verständnis für die Schwächen und Vorzüge der Jugend brachten ihm die allseitige Hochachtung und Liebe seiner Schüler. Seine Vaterstadt ernannte ihn am 30. September 1926 zum Ehrenbürger. Nun steht das gute Herz des guten Lehrers still; das Andenken an den menschenfreundlichen Professor und Direktor und an den so lebenswürdigen Gelehrten wird nicht erstehen. Die Beisetzung des Verstorbenen erfolgte im Stifte Seitenstetten in feierlicher Weise am 19. März 1. J.

*** Die Hausfrau kann nicht täglich Rindfleisch kochen,** aber eine gute Rindsuppe soll immer auf den Tisch kommen, darum verwendet sie „Anorrog“, die gute, mild gewaltene und fettreiche Rindsuppe, die man in jedem Lebensmittelgeschäft bekommt. — Eine Dose „Anorrog“, ausreichend für drei Viertel- bis einen ganzen Liter träftige Rindsuppe mit hohem Fleischgehalt, kostet nur 20 Groschen. „Anorrog“ braucht nur in kochendem Wasser aufgelöst zu werden und ist dann sofort gebrauchsfertig. Für größeren Haushalt ist die neue Familienpackung, ein netter Steinguttrichter für 8 1.90 empfehlenswert, dessen Inhalt für 44 Tassen Rindsuppe ausreicht.

*** Ein Flugblatt der Legitimisten.** Der gewesene Kreisleiter des Reichsbundes der Österreicher, Ingenieur Ludwig Hänsler, hat folgenden Aufruf an die österreichischen Monarchisten hinausgegeben: „Österrei-

Knorr Drei-Mäderl-Suppen



Erika pikante Gemüse-suppe mit Paradeis
Stefanie gebundene Gemüsesuppe
Viktoria Kraftsuppe mit gerösteten Zwiebeln

Jeder ist in sie verliebt, weil es auch nichts Besseres gibt!

2 Teller Würstel 24 g 4 Teller Würstel 40 g

Menage viele Neugierige kosten. Sie schmeckte gut und bald war man mit den feinen Soldaten im besten Kontakt. Im Laufe der vergangenen Tage wurden auch in unserer Stadt die Judengeschäfte durch entsprechende Ausschreibungen gekennzeichnet. Weiters wurde der Kreisleiter der Monarchistenpartei Ing. Ludwig Hänsler, Verwalter der Rothschilbschen Besichtigung Hinterberg, von der Staatspolizei in Haft genommen.

*** Jahreshauptversammlung des Fremdenverkehrsvereines.** Samstag den 19. ds. hat im Großgasthof Hierhammer die Jahreshauptversammlung des Fremdenverkehrsvereines Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung stattgefunden. Die Versammlung wurde vom Obmann Herrn Franz Kötter mit einem kräftigen „Heil Hitler“ eröffnet. Vor Eingang in die Tagesordnung verlas der Obmann ein Schreiben des neuen Herrn Bürgermeisters, in welchem er sich für das ihm vom Vereine zugesandte Begrüßungsschreiben bedankt und die Versicherung anschließt, daß er jederzeit die Interessen des Vereines aus's tatkräftigste unterstützen wird. Hierauf erstattete der Obmann einen kurzen Tätigkeitsbericht, in welchem er unter anderem über die stattgefundenen 12 Sitzungen, über die Anschaffung von 20.000 Prospekten und über die gut gelungene Volkstombola berichtete. Mit besonderer Befriedigung teilte er auch mit, daß es dem Vereine gelungen ist, bei der Stadtgemeinde die Aufhebung der Verschönerungsabgabe zu erwirken. Aus dem Bericht des Zahlmeisters Buchs d. J. ist zu entnehmen, daß die Vereinstasse einen kleinen Aktivsaldo aufweist. Die Rechnungen wurden von den Revisoren Herren Direktor Schieffe und Ellinger überprüft und richtig befunden.

chische Monarchisten! Männer und Frauen! Wir haben für ein Ideal gekämpft, durch dessen Verwirklichung wir für unser heißgeliebtes Vaterland Glück und Wohlstand erhofften. Die Ereignisse haben gezeigt, daß unser Weg nie zu diesem Ziele hätte führen können und daß unserer Bewegung seit Jahren die breite Grundlage in unserem Volk gefehlt hat, die sie zu ihrer Verwirklichung gebraucht hätte. Es ist uns nie um das Wohl einzelner Menschen, sondern um das des ganzen Volkes gegangen. Wir wollen unsere Gesinnung der Vergangenheit nicht verleugnen und Schmutz auf das häufen, was wir hochgehalten haben, wir wollen nur als ehrliche Männer und Frauen einbekennen: Wir haben geirrt. Wir Österreicher haben für dieses Nachkriegsösterreich nur gekämpft, weil wir gehofft haben, den alten Glanz und Wohlstand aus den Trümmern wieder aufzurichten zu können. Es war umsonst. Wir haben mit rein geistigen Mitteln den Nationalsozialismus als unseren Gegner bekämpft. Heute müssen wir einsehen, daß er unserm Vaterland und seinen Bewohnern das Glück bringen wird, das wir mit unserer Idee erkämpfen wollten. Dazu kommt noch, daß wir durch unsere Zeitungen über Deutschland einseitig unterrichtet waren und daß gerade jene, die in unserer Bewegung wirklich gearbeitet haben, neidlos die unerhörte Disziplin und den Arbeitseifer der nationalsozialistischen Bewegung anerkennen müssen. Zeigen und beweisen wir, wozum es uns wirklich gegangen ist und stimmen wir am 10. April mit einem bedingungslosen „Ja!“

*** Zell a. d. Ybbs. (Männergesangsverein.)** Vergangenen Dienstag versammelten sich die Sangesbrüder des MGV. Zell a. d. Ybbs im festlich geschmückten Vereinsheim Stahmüller, um den Anschluß ans Mutterreich zu feiern. Vorstand Josef Kiegler gab in einer Ansprache seiner Freude über die große Tat des Führers Ausdruck. Mit dem Abingen der deutschen Hymnen wurde die Feier beendet. Für die Glückwünsche an Chormeister K. Zellner anlässlich seiner Ernennung zum Bürgermeister von Zell a. d. Ybbs dankte dieser in freundlichen Worten. Endlich kann die schwarz-weiß-rote Fahne des MGV. Zell ihr dunkles Verließ mit dem Tageslicht vertauschen.

— (Frauen von Zell.) Schon in diesen Tagen werden die Frauen und Mädchen von Zell aufgerufen, sich als freiwillige Helferinnen zum Binden von Kränzen zur Verfügung zu stellen. Am Wahltag muß jedes Haus und jedes Fenster geschmückt sein. Tannenreis ist bereits in der Schule und im Gasthose Inzühr (Stranz) bereitgestellt. Nähere Auskünfte erteilen Herr Alois Lehr und Herr Othmar Schmidt.

— (Gemeinschaftsempfang.) Zum ersten Male versammelten sich viele Volksgenossen von Zell im Schloßhotel, um die Rede des Führers vor dem Reichstag anzuhören. Ortsgruppenleiter Bürgermeister K. Zellner ersuchte die Anwesenden, in Zukunft noch mehr Volksgenossen zum Gemeinschaftsempfang mitzubringen, um die Verbundenheit aller Stände auch nach außen hin zu zeigen.

— (Ortsfürsorgegeräte.) Der Bürgermeister von Zell a. d. Ybbs hat als Ortsfürsorgegeräte bestellt: Obmann Herr Josef Hüner, Moysesstraße; Fürsorgegeräte die Herren Wilhelm Langsenlehner, Zuberstraße; Anton Kirchweger, Schmiedestraße; Franz Neidhart, Kirchenplatz, und Johann Bugguber, Stallstraße. Zur Vinderung der größten Not sind jetzt schon die Frauen Emma Scherbaum, Leopoldine Pekari, Maria Lehr und Frä. Gerta Wagner von der N.S. Frauenschaft beauftragt und bereits tätig. Die Betreuung notleidender Volksgenossen wird fortgesetzt.

— (Wahlvertrauensmänner.) Der Ortsgruppenwahlleiter der NSDAP. Zell a. d. Y. hat berufen: Als Block-Wahlleiter Herrn Alois Lehr, Zimmermeister; zu Zellen-Wahlvertrauensmännern für Zelle I (Burgriedstraße, Kirchenplatz, Parthstraße, Moiserergasse) Herrn Friedrich Lenz, Dreher (in Vertretung während seiner Abf. Fahrt P. Haberfellner), für die Zelle II Herrn Franz K. Hingler, Zimmermann (Hauptplatz), für die Zelle III (Moysesstraße, Zuberstraße, Staßstraße, Aichthumstraße, Berghofgasse, Gählgasse, Sandgasse) Pp. Prof. Max Weismann, für die Zelle IV (Schmiedestraße, Obstände) Pp. Heinrich Lufsch, Maurer, Zelle V (Teil Schmiedestraße, Holzplatzgasse, Feldstraße, Neubaustraße, Friedhofstraße) Pp. Anton Raucher, Bundeslehrer. Den genannten Parteigenossen ist bei ihrer Vorgesprache über alle die Wahl betreffenden Dinge Auskunft zu geben.

— (Wahllisten.) Vom 27. bis 31. März liegen die Wahllisten in der Gemeindefanzlei zur Einsichtnahme auf. Einsprüche sind dem Ortsgruppenwahlleiter Bürgermeister K. Zellner bekanntzugeben, der sie mit der Einspruchskommission behandeln wird.

*** Böhlerwerk. (Sonderzuwendung an Arbeiter und Angestellte.)** Die Generaldirektion der Firma Gebr. Böhler & Co., A.G., erließ am 18. ds. folgende Verlautbarung: Aus Anlaß der Wiedervereinigung Deutschösterreichs mit dem nunmehrigen großdeutschen Reich will die Führung der auf deutschösterreichischem Boden gelegenen Böhler-Betriebe der aus dem Herzen unseres gesamten Volkes kommenden Großtat unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler auch durch eine einmalige soziale Leistung für ihre Gefolgschaft gedenken. Wir sehen uns somit veranlaßt, allen am 15. März 1938 in Arbeit gestandenen Gefolgschaftsmitgliedern unserer Firma eine Sonderzuwendung nach folgenden Grundsätzen zu gewähren. Es erhalten: a) Angestellte: Alle im Genuß einer Frauenzulage stehenden Angestellten den Betrag von S 200.—. Den gleichen Betrag erhalten verheiratete, außer Kollektivvertrag stehende Angestellte, sofern die Frau keinen selbständigen Erwerb hat. Alle übrigen An-

gestellten S 150.—. b) Arbeiter und Bürogehilfen: Gefolgschaftsmitglieder über 20 Lebensjahre S 50.—, jugendliche Gefolgschaftsmitglieder von 18 bis 20 Lebensjahren und Frauen S 35.—, Jugendliche bis zum vollendeten 17. Jahre S 30.—. Die Auszahlung wird sofort veranlaßt. Heil Hitler! Gebr. Böhler & Co. A.G., Wien.

*** Ybbisch. (Begräbnis des Medizinalrates Doktor Ernst Meyer in Ybbisch.)** Die Trauer um den verstorbenen Gemeindefürer von Ybbisch, Herrn Medizinalrat Doktor Meyer, ist eine allgemeine und eine aufrichtige, dafür legte die Beteiligung am Begräbnis dieses braven Mannes ein glänzendes Zeugnis ab; der Zug der Trauernden wollte kein Ende nehmen. Eröffnet wurde dieser durch die Kinder der Volks- und der Hauptschule, dann folgten die Vereine, denen Dr. Meyer als treues Mitglied angehörte: Der Deutsche Turnverein, der Männergesangsverein „Sängertränzen“, der Verschönerungsverein, die Feuerwehr, der Kriegerverein u. a. m.; von Waidhofen war ein strammer Zug der Hitler-Jugend gekommen, der sich an die stattliche Gruppe des BvM. von Ybbisch angeschlossen; der Bürgermeister von Ybbisch, Haselgraben, Maisberg, Pölling, Schwarzenberg gaben dem Ehrenbürger ihrer Gemeinden das letzte Geleit; dann folgte dem Sarge eine große Anzahl von Freunden aus nah und fern. Insbesondere waren auch die Wiener Burjenschaft „Ostmark“ und die Ferialverbandung Deutscher Hochschüler „Ostgau“ durch Abordnungen vertreten. Nach Abschluß der kirchlichen Zeremonie brachte der Gesangsverein zwei Trauerlieder tiefbewegt zum Vortrage. Hierauf hielt der Ortspfarrer Herr P. Franz Dieminger dem Verstorbenen einen warmen Nachruf, indem er mit herzlichen Worten des Wirkens des Dahingegangenen gedachte, der als Arzt und Mensch eine segensreiche und arbeitsfreudige Tätigkeit durch mehr als 40 Jahre in Ybbisch und Umgebung entfaltet hatte, der als Meister gelten konnte für den Spruch „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“. Die Ursache der allgemeinen Beliebtheit Dr. Meyers war nicht bloß das große Geschick, die große Erfahrung, der sichere Blick des Arztes, sondern auch das freundliche Auge, das warme Herz, die lebendige Teilnahme des edlen Menschenfreundes. Der Bürgermeister von Ybbisch, Herr Richard Fuchs, erinnerte in warmen Dankesworten an die umfangreiche Tätigkeit des Verstorbenen zum Wohle der Gemeinde und zum Vorteile der wirtschaftlichen und sozialen Bestrebungen. Herr Fortingentur Walchshofer überbrachte die letzten Grüße der Burjenschaft „Ostmark“ und sandte dem lieben alten Herrn Kappe und Band in das Grab nach. Ingenieur Hugo Scherbaum nahm im bewegten Worten Abschied von dem lieben, treuen Freund und gedachte des hervorragenden Wertes „Die Geschichte des Marktes Ybbisch“; bei der zweiten Auflage dieses Volksbuches schrieb Dr. Meyer im Vorworte folgenden Satz: „Biel wurde uns genommen, eines hat man uns nicht rauben können: die Liebe und Treue zu unserer Heimat und den festen Willen, mit allen unseren Kräften mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau unseres deutschen Volkes, mitzuhelfen, daß sich nach so schweren Sorgen und Kämpfen unser deutsches Volk zusammenfindet in einem großen, freien und glücklichen deutschen Vaterlande.“ So schrieb der Verstorbene im Mai des Jahres 1928, also vor zehn Jahren. Ein gültiges Geschick fügte es, daß der treue Sohn des deutschen Volkes den Beginn des deutschen Volksfrühlings in Großdeutschland noch erleben durfte. In Vertretung der Ferialverbandung „Ostgau“ nahm der Redner Abschied von dem Bundesbruder, Kappe und Band dem Sarge folgend lassend. Herr Primarius Obermedizinalrat Dr. Josef Altneder nahm Abschied von dem treuen, unermüdbaren Berufstollegen, der so vielen Menschen Trost und Heilung brachte. „Du hattest das Talent und die Gnade, dein hohes Amt des Arztes heimatreu zu gestalten, du warst schon als Student der Tragik Österreichs bewußt, das immer mehr in Gefahr kam, das Amt der Grenzmark aufzugeben und in uferloser Internationalität zu verfallen! Es ist allen deinen Freunden eine dankbare Genugtuung, daß deine brechenden Augen noch vor dem Scheiden vom strahlenden Morgenrot dieser Tage erhellte wurden.“ Medizinalrat Dr. Kemmet Müller überbrachte im Namen der Berufsorganisation der Ärzte dem treuen Kollegen die letzten Grüße und dankte ihm für seine unermüdbare Tätigkeit, die er in Ausübung des schweren Berufes jahrzehntlang entfaltet hatte. Das Grab hat sich geschlossen, Dr. Meyer ruht in der Heimat, die nunmehr zu Großdeutschland gehört; er ist von uns gegangen, aber vergessen kann den Verstorbenen keiner, der das Glück hatte, diesen edlen Menschen näher zu kennen. Die Heimat Erde sei ihm leicht!

*** Hollenstein a. d. Ybbs. (Fackelzug — Heldeherung.)** Die lodrende Begeisterung über die Befreiung des deutschen Volkes in Österreich wird wohl überall im ganzen Lande die gleiche stürmische sein. Dennoch verdient der Fackelzug, welcher Samstag den 19. ds. hier zu Ehren der gefallenen Helden veranstaltet wurde, eine besondere Erwähnung. Ist doch in diesem kleinen Gebirgsdortfe buchstäblich die Hälfte der gesamten Bevölkerung von etwa 1000 Menschen an diesem großartigen, beispiellosen Fackelzuge teilgenommen. Unter Voranmarsch der SS., SA., HJ., BvM. und NSJ. unter den heiteren Klängen der Ortsmusik zog eine unabsehbare Menschenmenge im Fackelschein den Berg hinan. Auf dem Heldenplatz nahmen alle Formationen um das Kriegerdenkmal Aufstellung. Pp. Rudolf Brunsteiner hielt die Gedenkrede und ehrte die gefallenen Helden des Krieges und unerschütterlichen Blutopfer der Bewegung. Während Raketen gleich

Sieg Heil und Dank dem Führer!

Es flammen die Feuer und brandet im Volk: Großdeutschland ist endlich erwacht!
In drückende Nacht erscholl die Stimme des Reichs und sprengte die Ketten entzwei!
Den Herzen entrang sich ein einziger Schrei: Sieg Heil! Unserm Führer!
Die Ostmark ist frei!
Wir jungen Soldaten aus Österreichs Heer, wir reichen den Brüdern die Hand! Getrennt sehn die Feinde uns nimmermehr! Ein Volk! Ein Führer! Ein Heer im Land!
So wollen wir stehen getreu uns'rem Schwur, der jahrelang glöste, zum Schweigen verbannt.
Doch nun darf er leben! Hoch lobet der Brand, der dem Schwelenden Funten entfacht!
Bersteucht ist die Nacht über Österreich!
Wir folgen dem Führer ins dritte Reich!

Erich Weinzinger, Einj.-Freiw., St. Pölten.

Sternschnuppen den dunklen Sternhimmel durchleuchteten und die Musik „Ich hatt' einen Kameraden“ spielte, ehrte die Volksmenge, die Hand zum deutschen Gruß erhebend, die Helden und Märtyrer der Freiheitsbewegung. Nach dem Rückmarsch durch die reichsbeslaggte Ortschaft wurde auf dem Dorplatz das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied gesungen und in Sprechchören davon Zeugnis abgelegt, wie dem geliebten Führer, Retter und Befreier des deutschen Volkes auch im kleinste Gebirgsdort die Herzen entgegenzuschlagen: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Heil Hitler! Wir danken unserm Führer! Sieg Heil!

Amstettner örtliche Nachrichten

— Kreisleiter Mitterdorfer zu Mittag beim Führer. Als Montag den 14. März der Führer und Reichskanzler durch unsere Heimatstadt fuhr, konnte ihn der zuständige Hoheitsträger des Kreises Amstetten nicht begrüßen, da er dringend nach Wien befohlen worden war. Hingegen hatte Pp. Mitterdorfer das große Glück, in St. Pölten zu dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Pittner eingeladen zu werden. Er erhielt seinen Platz mit anderen niederösterreichischen Kameraden in unmittelbarer Nähe des Führers. Viele unserer Volksgenossen werden ihn um dieses besondere Glück beneiden, wer möchte nicht gerne einmal dem Führer Aug in Aug gegenüberstehen und ihm die Hand drücken, so wie es unserem Kreisleiter vergönnt war. Pp. Mitterdorfer erbatte dann dem Führer die Meldung, welche lautete: „Mein Führer! Ich melde mich als Kreisleiter Amstettens und bitte im Namen aller Kameraden des Anhaltelagers Kaisersteinbruch, das durch Hungerstreik aufgelöst wurde, Treuegrüße abgeben zu dürfen.“ Der Führer schüttelte unserem Kreisleiter dankend die Hand, gab ihm ein Autogramm auf eine Karte und durchblätterte mit großem Interesse zwei Photographen mit Bildern aus dem Anhaltelager Kaisersteinbruch. Bei diesem Mittagessen hatte der Führer unseren Gauleiter und Landeshauptmann Dr. Jäger an seine linke Seite und Pp. Major Klausner an seine rechte Seite befohlen. Zumeist war er im Gespräch mit Pp. Jäger und hatte so sicherlich Gelegenheit, in ihm jenen Mann kennenzulernen, der als Gauleiter unsere unverbrüchliche Gefolgschaftstreue besitzt und den wir als stets kampfbereit und einjähreigenen Parteigenossen in schwerster Zeit kennengelernt haben.

— Beabsichtigter Wahlbetrug. Auf welche Weise die 97 Prozent Ja-Stimmen für Schuldnigg bei der sogenannten Volksabstimmung zustandekommen sollten, erhellt die Tatsache, daß nach einer Bürgermeisterbesprechung in Amstetten ein hiesiger W.F.-Funktionär einen Bürgermeister, der einer kleinen Gemeinde vorsteht, beauftragte, nach der Wahl „mindestens 50 Stimmzettel hineinzumerfen“. Den ersten Betrug wollte man also schon bei den Gemeinden durchführen. Angesichts einer derart unglaublichen Schiebung, wie sie dieser Herr Schuldnigg vorhatte, kann man nichts anderes tun, als die Tatsachen dieses Betrugsverfuchses kommentarlos der Öffentlichkeit zur Kritik zu unterbreiten. Eine solche Ungehörlichkeit ist nur zu erklären aus der blinden Angst und Unsicherheit dieses Mannes und seiner Regierung. Das österreichische Volk ist glücklich, von einem verlogenen Scharlatan befreit zu sein.

— Bezirksgewerbestelle Amstetten. Der Parteibeauftragte für den Landesgewerbeverband für Niederösterreich, Dr. Ernst Hampe, hat mit sofortiger Wirksamkeit bis auf weiteres zum Sachwalter der Bezirksgewerbestelle Amstetten Herrn Baumeister Ferdinand Hartl und zum kommissarischen Sekretär den bisherigen Sekretär Hans Steiner, beide in Amstetten, bestellt. Die Geschäftsführung, wie Parteistunden und Amtstage, bleiben unverändert aufrecht.

— Sängerschaft Reiter Amstetten. Wegen der bevorstehenden Wahlen unterbleiben bis auf weiteres die Gesangsproben der Sängerschaft Reiter und haben sich alle Mitglieder restlos für Scharloarbeiten zur Verfügung zu stellen. Die nächste Probe wird im Schaukasten bei Todt und im Amstettner Anzeiger bekanntgegeben.

— Unfall durch verschiedene Fahrordnung. Friedrich Busch aus Cella, Bez. Lüneburg, mit einem großen Omnibus von Linz kommend, begegnete zwischen den Häusern Ridinger und Dunkel dem Motorradfahrer Johann Trezinger aus Traunstein. Da er auf der falschen Seite fuhr, geriet der Wagen durch das rasche Abbremsen quer über die Straße, so daß der richtig fahrende Motorradfahrer nicht mehr ausweichen konnte. Durch das geringe Tempo beider Fahrzeuge erlitt Trezinger nur Hautabschürfungen. Dies ist wieder ein Beispiel, wie notwendig eine einheitliche Fahrordnung ist!

— Schützenverein. Die Ereignisse der letzten Tage nahmen uns alle in einem Maß in Anspruch, daß selbst für die eifrigsten Schützen das Interesse für das Schießen vorübergehend in den Hintergrund trat. Zudem war unser Schützenheim für Einquartierungszwecke in Verwendung, so daß wir uns nach der vorwöchigen Unterbrechung erst am Dienstag den 22. März wieder einigermassen „verjungen“ konnten. Nachstehend die Ergebnisse des Rapselschießens an dem genannten Tage: Tiefschüsse: Jungschützen Hans Neßl, 66 Teiler. Kreise: 1. Franz Brandstötter, 47; 2. Franz Sattler, 45; 3. Josef Reisinger, 43; 4. Karl Kreis, 42, 40; 5. Anton Pircher, 42, 37. Kreisleistungen der Jungschützen: 1. Hans Neßl, 43, 41; 2. Ernst Pirschl, 43, 39. Nächstes Schießen am Dienstag den 29. März.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Marksteine des Umbruches

In kurzen Worten wollen wir die wichtigsten Ereignisse des Umbruches aufzeichnen:

In Wien wurde die deutschösterreichische Polizei auf den Führer vereidigt.

Auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront werden 10.000 Arbeiter aus Österreich in zehn Sonderzügen nach Deutschland begeben. Drei Züge sind bereits in Deutschland eingetroffen.

Die österreichischen Bundesbahnen wurden bereits in die Deutsche Reichsbahn übergeleitet.

Die Nationalbank geht in der Reichsbank auf. 100.000 Freiplätze für erholungsbedürftige Kinder wurden vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes bereitgestellt.

In den nächsten Tagen werden 20.000 Rundfunkgeräte im Werte von 850.000 Mark in Österreich zur Verteilung gelangen.

Die Reichskriegsflagge wurde auf dem bisherigen Landesverteidigungsministerium in Wien feierlich gehißt.

Die Beamten des früheren Bundeskanzleramtes wurden durch den bisherigen Vizekanzler Dr. Glaise-Horstenaus auf den Führer vereidigt. Hierbei sagte der ehemalige Vizekanzler u. a.: Wir haben uns auch während der letzten Jahre gehütet, von einem österreichischen Vaterland zu sprechen. Österreich war uns Staat, vor allem aber Heimat. Aus tiefstem Herzen aber kann ich die Worte des Freiherrn vom Stein für uns alle wiederholen: „Wir haben nur ein Vaterland und das heißt Deutschland.“

Der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Ing. Neubacher, sprach zu den Vertretern der in- und ausländischen Presse. Er sagte u. a.: Wir werden diese deutsche Stadt Wien nationalsozialistisch verwalten und wir werden diese deutsche Stadt Wien einem ungeahnten Aufbau zuführen, einem Aufbau, der der Kritik der Welt standhalten wird, und einer Ausgestaltung, über die als oberster, unvergleichlicher Bauführer unser Führer des deutschen Volkes und des Großdeutschen Reiches Adolf Hitler mit seiner ganzen wahrhaft königlichen Baugesinnung stehen wird. Ich bin tief davon überzeugt, daß es uns gelingen wird, noch in diesem Jahre das schreckliche Problem der Arbeitslosigkeit in dieser Stadt in das Gebiet der Erinnerung zu verweisen. Wir werden dieses Problem liquidieren. Er erklärte auch, daß unpopuläre Einrichtungen in Bälde hinweggefegt würden. Die Fahrradsteuer wird nicht eingehoben werden.

10.000 Kriegsoferfinder und Kriegerwaisen im Alter von 8 bis 14 Jahren wurden vom Reichskriegsoferführer Oberlindober zu einem vierzehntägigen Erholungsaufenthalt in den Jugendheimen Bayerns eingeladen.

Die Währung wird rasch vereinheitlicht werden.

Elf ehemalige Schutzbündler, die am 12. Februar 1934 als zugeleitete Feuerwehrmänner der Feuerwache Floridsdorf unter Oberkommissär Ing. Weißel kämpften, wurden durch Bürgermeister Dr. Neubacher wieder in die Berufsfeuerwehr aufgenommen. Sie gelobten dem Führer Treue.

Die Reichsregierung hat fünf Millionen Reichsmark für die Beseitigung von Elendswohnungen und für den Bau gesunder Volkswohnungen in Österreich zur Verfügung gestellt.

Die österreichische Post- und Telegraphenverwaltung wurde in die Deutsche Reichspost übergeleitet. Das Vermögen der Postsparkasse wird dem Sondervermögen der Deutschen Reichspost zugewiesen.

Die „Wachauer Frühlingsschauen“ werden heuer besonders festlich gestaltet werden. Die Reichsbahn wird große Sonderzüge in die Wachau führen.

Ab 23. ds. verkehren FD-Züge täglich in der Strecke Wien-Berlin. Durch diese Züge wird eine Stunde Zeitgewinn erzielt. Außerdem werden durchlaufende Wagen Essen-Wien täglich geführt werden.

Für Österreichs Hochschüler wird das NS-Studentenwerk als großzügige Hilfe für die österreichischen Kameraden eine Million Mark bereitstellen.

Am Grabe Otto Blauentals, der im Zusammenhang mit den Juli-Ereignissen von 1934 durch den Strang hingerichtet worden war und unter dem Galgen noch mit lauter Stimme gerufen hatte: „Es lebe Deutschland! Es lebe Hitler!“ häuften sich die Kränze, die zu Ehren des deutschösterreichischen Freiheitskämpfers niedergelegt werden.

Truppen der neuen Ostmark, Wiener Soldaten, Soldaten aus Tirol und aus anderen Gebieten des ehemaligen Österreich, sind in Berlin, München und anderen deutschen Städten mit Jubel begrüßt worden. Die Deutschmeisterkapelle gab in München ein Standkonzert, welches begeistert aufgenommen wurde.

Der Hilfszug „Bayern“ beteiligt täglich Zehntausende hungernder Volksgenossen auf 20 Ausspeiseplässen in Wien mit Mahlzeiten und Brotkrumen.

Das österreichische Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß die Prüfung aus dem Unterrichtsgegenstand „Vaterlandskunde“, die bei den Mittelschulreifeprüfungen im heurigen Sommer zum erstenmal abgehalten werden sollte, zu entfallen hat.

Der Wiener Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher hat angekündigt, daß der Gaspreis in Wien verbilligt wird.

Eine Budapester Zeitung schildert die Vorbereitungen der früheren Regierung zur Errichtung der „Volksfront“. Es heißt dort, daß die ganze Entwicklung an einem Haare hing, denn der Wiener Bürgermeister Schmitz war zu allem entschlossen und wollte es auch

zum Schießen kommen lassen. „Österreich meist gehähter Mensch“, wie in diesem Berichte der Wiener Volksfrontbürgermeister genannt wird, „ging seinen verhängnisvollen Weg bis zu Ende: Er bewaffnete die roten Marxisten und umgab sich im Rathaus mit einer aus 500 Sozialisten und Kommunisten bestehenden Truppe. Seine Leute besetzten, auf das Kommando Schmitz' bewaffnet, die Gas- und Elektrizitätswerke, obwohl unter ihnen eine große Zahl von Leuten war, die in aller Eile aus Gefängnissen und Arresten entlassen worden waren. Wien erlebte die Zeit des Bürgerkrieges wieder.“

Zum Staatskommissär für Personalangelegenheiten wurde Dr. Otto Wächter ernannt. Dr. Wächter war an der ersten nationalen Erhebung am 25. Juli 1934 führend beteiligt.

Der Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hatte in Wien und den Landeshauptstädten wichtige Beratungen mit Vertretern der Bankinstitute.

In Graz nahm der Oberkommandierende der 8. Armee, Generaloberst v. Bod, die Parade der in Graz liegenden deutschen Gebirgsdivision ab.

Der Reichsführer S.S. Himmler hat in den Landeshauptstädten die S.S.-Abteilungen inspiziert.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Ing. Dr. Lott war dieser Tage in Linz. Er konferierte mit einer Reihe von Straßenbaufachleuten über die Legung der künftigen Reichsautobahn Salzburg-Linz-Wien.

Zähne sind lebende Werkzeuge

des menschlichen Körpers. Schlechte Zahnwerkzeuge bedeuten schlechte Kauarbeit und führen zu empfindlichen Störungen der natürlichen Funktionen des Organismus. Zahnpflege ist daher Dienst an der Gesundheit. Benutzen Sie aber stets Chlorodont, die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube (schäumend oder nichtschäumend) S — 90. Und beachten Sie als wichtigstes Gebot der Zahnpflege: Morgens als Erstes, abends als Letztes



Die österreichische Biersteuer ist doppelt so hoch wie im Reich. Es besteht nun die Hoffnung, daß mit Saisonbeginn eine vorläufige Ermäßigung der Biersteuer durchgeführt wird.

Der Präsident des Österreichischen Holzwirtschaftsrates Hahlander erklärte, daß der Holzabsatz gesichert sei und daß die notorische Notlage der österreichischen Holzwirtschaft einer traurigen Vergangenheit angehört.

Vom Ausland

In Frankreich hat die neue Regierung Blum eine Erklärung abgegeben, in der sie sich auf die Volksfrontbewegung berief und betonte, daß Frankreich seine Militärmacht noch weiter stärken müsse. Im übrigen sagte Blum wieder dasselbe.

An der polnisch-litauischen Grenze hat sich ein Zwischenfall ereignet, der ernste Formen annahm. Polen hatte an Litauen ein Ultimatum gestellt, die zwischenstaatlichen Beziehungen, die seit dem Wilna-Konflikt unterbrochen waren, sofort aufzunehmen. Litauen hat

Zur Unterhaltung und zum Nachdenken.

Kreuzworträtsel.

Kein Preisrätsel. Lösungen nicht einsenden.

Die Auflösung erscheint am 8. April.

3x3 grid for a crossword puzzle with numbers 1-33 indicating starting positions.

Waagrecht: 1 Moderner Tanz, 4 Unterwürfigkeit, 8 ungarischer Rennplatz, 10 Pötelstüßigkeit, 11 bibl. Figur, 12 Jelten, 13 mählig warm, 14 geschnittener Stein, 18 Feier, 19 Injektionlarve, 24 Verwandter, 26 Eingang, 28 flüssiges Fett, 29 Molch, 30 chem. Grundstoff, 31 Feuerstätte, 32 Zeichnung im Holz, 33 Gasthof.

Lotrecht: 1 Rundfunk, 2 Lanzenreiter, 3 britische Insel, 5 Zeichen, 6 zaristischer Erlaß, 7 wertvoll, 9 Schaflamel, 14 Geschmaç, 15 Schmelzfluß, 16 Wurfspeer, 17 männl. Vorname, 20 Zeitangabe, 21 Abscheu, 22 Wiederfäuer, 23 Nordturm in der Adria, 25 weibl. Vorname, 27 abessinischer Heerführer, 29 Himmelsrichtung.

Auflösung des Kreuzwort-Rätsels vom 11. März.

Waagrecht: 1 Miramar, 5 Plage, 6 WOLF, 8 Gut, 9 Marie, 12 Thele, 15 Arier, 16 Güter, 17 Beton, 20 Hafis, 23 Irene, 24 Animo, 25 Ban, 26 Ruppie, 27 Stein, 28 Orleans.

Lotrecht: 1 Maori, 2 Reger, 3 Matte, 4 Rodel, 5 Puma, 7 für, 10 Ueber, 11 Beton, 13 human, 14 Kefim, 17 Bier, 18 Tempo, 19 Nebel, 20 Hanja, 21 Fides, 22 Sohn.

unter dem Druck der internationalen politischen Lage dieses angenommen.

Große politische Veränderungen vollziehen sich derzeit in der Tschechei. Der Bund der Landwirte hat sich in die Henlein-Partei eingegliedert. Minister Spina ist aus der Regierung ausgetreten. Die Deutsche Gewerbetriebevereinigung hat sich aufgelöst und ihren Anhängern empfohlen, der Henlein-Partei beizutreten. Ebenso sind auch die Christlichsozialen aus der Regierung ausgetreten; Minister Zajicek hat sein Rücktrittsgesuch überreicht. Das gesamte Sudetendeutschtum steht nun in einer Front.

In der Schweizerischen Bundesversammlung erklärte Bundespräsident Baumann, daß die Schweiz in der Vereinigung Deutschlands und Österreichs keine Gefahr erblickt.

Die gute Bezugsquelle

Advertisement for 'Die gute Bezugsquelle' listing various services and businesses: Autoreparaturen, Delikatessen, Licht- u. Kraftinstallationen, Spezereiwaren, Essig-Erzeugung, Buchbinder, Buchdruckerei, Drogerie, Farbwaren, Gas- Wasser- und Heizungsanlagen, etc.

das Wichtigste beim Einkauf!

Im jugoslawischen Senat erklärte Senator Dr. Mischulin, der Anschluß stelle eine logische Entwicklung dar. Jugoslawien könne sich beglückwünschen, das große nationalsozialistische Deutschland als Jugoslawien wohlgegneten Nachbarn bekommen zu haben. Dieses Freundschaftsverhältnis verdanke Jugoslawien Doktor Stojadinowitsch, der zur rechten Zeit am rechten Ort durch seinen Besuch diese günstige Entwicklung geschaffen habe.

Zu der derzeit sehr zeitgemäßen Frage der Garantie Englands für die Tschechoslowakei erklärte der parlamentarische Staatssekretär im Arbeitsministerium Lennox-Bond, er glaube nicht, daß Chamberlain eine Garantieverklärung für die Grenzen der Tschechoslowakei abgeben werde. Er finde nichts lächerlicher, als den Gedanken, daß man eine Garantie für die Unverletzlichkeit der Grenzen der Tschechoslowakei geben solle, wo doch die Hälfte der Bevölkerung in diesem Lande kaum als loyale Anhänger der Regierung bezeichnet werden könnte. Wenn Deutschland die Tschechoslowakei einverleiben würde, dann bleibe England trotzdem unberührt davon. Wenn aber Deutschland Frankreich angreife, dann bedrohe es England. England solle daher seine Verpflichtung gegenüber Frankreich wieder bestätigen, nämlich, daß es Frankreich verteidigen werde, wenn es überfallen würde.

In der Tschechoslowakei wurde eine Regierungsverordnung genehmigt, nach der 22 v. H. Deutsche in Staatsstellungen aufgenommen werden müssen. Es ist dies nur eine halbe Maßnahme unter dem Eindruck der großen Ereignisse. Die Stellung des Sudetendeutschen gegenüber der Regierung ist weiter unverändert.

Die englische Opposition im Verein mit Blum will Chamberlain stürzen. Lloyd George, Churchill, Eden und Baldwin befinden sich derzeit in Frankreich und beteiligen sich am Kesseltreiben im Ausland gegen ihre eigene Regierung.

FÜR DEN LESETEISCH

Die bolschewistische Gefahr. Sowjetrußland ist heute der größte und mächtigste Staat des europäischen Festlandes. Als bedrohtes Druckgebiet liegt ihm Mitteleuropa am nächsten, also vor allem der geschlossene Siedlungsraum der Deutschen. Wäre der Norden und Nordosten einmal bolschewisiert, so würde Mitteleuropa eine Beute des Kommunismus. In diesem Sinne stellt sich die Lage Mitteleuropas gegen den östlichen Feind folgend dar: In der Front steht die zweifellos militärisch starke und politisch täglich mehr erstarkende polnisch-rumänische Front mit der Macht des Reiches als Stütze im Rücken. Im Norden jedoch würde ein aus Karelien über Finnland-Norwegen vordringender Angriff auf den militärisch wie politisch ungleich schwächeren Widerstand der vier Nordlandsstaaten, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, stoßen. Wie dort das nördliche Eismeer einem russischen Angriff den nötigen rechten Flankenschuß gibt, so genickt ein Angriff durch die drei ebenso schwachen baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland den gleichen Schuß durch die Ostsee. Und im Süden böte das Schwarze Meer keine Schwierigkeiten und bedeutete die Rußland befreundete Türkei keine Flankendrohung. So liegt einem militärischen wie politischen Angriff Rußlands gegen Mitteleuropa die beiderseitige Umfassung als vorteilhaft nahe, wobei sich die nördliche als die schwächere und zweckmäßigere erweist. Der Landschuh Scandinaviens ist in gemeinsamer Ostfront jenseits der Finnischen Seenplatte zu suchen. Sie schützt die Nordflanke der mitteleuropäischen Ostfront. Der sehr schwachen baltischen Ostfront droht Durchbrechung in die Flanken und den Rücken der mitteleuropäischen Ostfront. Diese Staaten müssen dieser Front zugerechnet werden. Die langen und lebenswichtigen Küsten der skandinavischen Staaten sind nur durch völlige Beherrschung des Ostseebeckens zu sichern. Hierzu ist der Besitz Islands und Gotlands als Flotten- und Luftbasis unumgänglich. Der Sperre vor der Finnischen Bucht sucht Rußlands Ostflotte durch den Leninalkanal an der Murmanküste zu entziehen, um von dort an die deutschen Nordseehäfen heranzukommen. Eine Landoperation auf Narwik und Ullensborg schafft hiezu den geschützten Hafen Narwik, eine breite Operationsbasis zu Lande im ganzen skandinavischen Norden und verfürzt den Seeweg von Murman um 1000 Kilometer. Diese Einzelheiten entnehmen wir einem Aufsatz „Der Norden Europas“ von Oberst Franz Smoboda, der im Märzheft des „Ge-

treuen Eckart“ enthalten ist. Man veräume nicht, dieses Heft bei seinem Buchhändler oder beim Verlag Adolf Luser, Wien, 5., Spengergasse 43, zu erstehen.

„Deutsches Frauenliederbuch“. Mit Geleitwort der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Klind. Herausgegeben von Erika Steinbach. Singausgabe Ba. 897, kart. 60 Pfg., Hausmusikausgabe Ba. 998 90 Pfg., Textheft Ba. 738 20 Pfg. Bärenreiter-Verlag, Kassel. Nachdem nun das Liedgut der Bewegung in Deutschland freigegeben ist, zeigen wir unseren Leserinnen mit großer Freude das „Deutsche Frauenliederbuch“ an, dem die Reichsfrauenführerin Pgn. Gertrud Scholz-Klind das Geleitwort gab und aus dem in vielen Hunderttausenden Exemplaren im Reich bereits gesungen wird. Es sind erschienen eine Singausgabe (60 Pfg.), für Notenuntundige ein billiges Textheft (20 Pfg.) und eine Hausmusikausgabe (90 Pfg.) mit sehr schönen Sätzen für das häusliche Musizieren.

HEITERE ECKE

Der Vater der Kathederblüten. Der seinerzeit in Gotha wirkende Professor Galetti war ein Urbild professioneller Zerstreuung, die sich bei ihm hauptsächlich in einem Verdanken und Verprechen ausdrückte. Er ist der Vater der Kathederblüten. Hier einige davon:

„Dieses florentinische Patrizierhaus entartete von Generation zu Generation und schließlich begann die Kinderlosigkeit in der Familie erblich zu werden.“

„Johann Hus erlitt in Konstanz die Qualen der Verbrennung, und zwar im Hochsommer 1415, als es in Konstanz ohnehin unerträglich heiß war.“

„Nach der Schlacht bei Leipzig sah man viele Pferde, denen drei, vier und mehr Beine abgeschossen waren, herrenlos herumlaufen.“

„Von Schiller besitzen wir zwei Schädel. Einer davon ist wahrscheinlich unecht.“

„Laf der Sechste war der Sohn Waldemars des Zweiten und alle Dläse hießen Dlaf, bis auf den Fünften, welcher Ariston hieß.“

„Varrus war jener römische Feldherr, dem es gelang, von den Germanen geschlagen zu werden.“

Schriftl. Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Sonniges möbliertes Kabinett
im Stadtzentrum wird an Zimmerherrn vermietet. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1135

Nationalsozialisten!
S.S. und S.M.-Hosen mit gutem Schnitt fertig und nach Maß in kürzester Zeit in der Maßschneiderei L. Palmstorfer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 29.

Sonnige, schöne Jahreswohnung
mit Veranda und Garten zu vermieten. Anschrift in der Verw. d. Bl.

Werbefür unser Blatt!

Deutsches Sportabzeichen
„D.N.L.“ mit Eichenlaub und Hakenkreuz wurde verloren. Bitte abzugeben bei Heinz Seitz, Lokalbahnhof. 1131

Hakenkreuz-Abzeichen
aller Art liefert raschest: Rudolf Krombholz, Wien, 7., Westbahnstr. 2.

Wirtschaft, Haus oder Geschäft
1053
verkauft, tauscht oder kauft man durch den 60 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

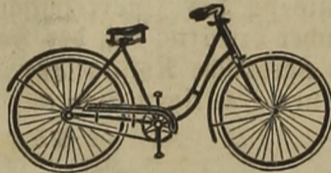
Allgem. Verkehrs-Anzeiger
Wien I., Weihburggasse 26 / Keine Provision! Spesenfreier Beamtenbesuch



Die neuesten Modelle der Frühjahrsmesse 1938

Die Qualitäts-Marken-Fahrräder

wie Steyr-Waffenrad, Puch, Dürkopp, Styria zu Original-Fabrikspreisen (bequeme Teilzahlungen) bei



H. Buchbauer

Waidhofen a. d. Ybbs Adolf-Hitler-Platz 12

Die neuen Markenfahräder 1938 nur S 135.— / Die neuesten Präzisions-Supersporträder in Größtes allen Farben, leicht, elegant, S 185.— Pneu- und Zubehörlager

Blochabmaßbüchel

in zwei Ausführungen (48 und 100 Blatt) zu haben in der

Druckerei Waidhofen a.Y.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige!

In der **Druckerei Waidhofen a. d. Y.**

sind zu haben:

- Abreibbloß
- Arztbüchel mit Index
- Blochabmaß-, Scheiter- und Prügelbüchel
- Fremdenbüchel
- Kassabüchel
- Kellnerbloß
- Kündigungsformulare
- Kassenbloß
- Lehrverträge
- Lohnverrechnungsbloß
- Lohnlisten
- Lohnbücher
- Mahnklagen

Dankfagung.

Frau **Ella Meyer** bringt hiemit im eigenen sowie im Namen der Verwandten für die ihr anlässlich des Ablebens ihres innigtgeliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Med. Rates Dr. Ernst Meyer

übermittelten Beileidskundgebungen, sowie für die herrlichen Kranz- und Blumenspenden und die so überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse des teuren Verstorbenen den herzlichsten Dank zum Ausdrucke.

Y b b s i z, am 21. März 1938.

Dank.

Außerstande, für die vielen Beweise inniger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen, lieben Mutter

Pauline Stadler

Oberförsterwitwe

jedem einzelnen schriftlich danken zu können, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren besten Dank aus. Wir danken den ausgedienten Formationen und hiesigen Vereinen und ihren Vertretern, insbesondere der S.M. und S.Z. und dem Deutschen Turnverein, dem Männergesangsverein, der Ortsmusik, der Feuerwehr und Schützengilde sowie den Spendern der vielen Blumen und Kränze.

Habt Dank, all Ihr lieben Freunde und Bekannten aus nah und fern, die Ihr unser verewigtes Mutterherz zur letzten Ruhestätte geleitet habt.

Hollenstein a. d. Ybbs, im März 1938.

Familien Stadler-Souček.